

MigraSAX

www.migrasax.de

MigrantInnen als Wirtschaftsakteure in Sachsen



Erschließung von Potenzialen
zur Stärkung der
Wettbewerbsfähigkeit

Projektpartner



ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH Chemnitz

Neefestraße 76 Tel. 0371 / 3 69 58 11
09119 Chemnitz Fax 0371 / 3 69 58 25

www.atb-chemnitz.de
atb@migrasax.de



Richard-Wagner-Str. 13 Tel. 0371 / 2 78 65 48
09119 Chemnitz Fax 0371 / 3 69 58 25

www.dlzm.de
dlzm@migrasax.de



EXIS Europa e. V.

Weißeritzstr. 3 Tel. 0351 / 43 70 70-0
01067 Dresden Fax 0351 / 43 70 70 70

Am Schwanenteich 4 Tel. 0375 / 3 90 93 65
08056 Zwickau Fax 0375 / 3 90 93 67

www.exis.de
exis@migrasax.de



Deutsche Angestellten Akademie Sachsen

Torgauer Platz 1 Tel. 0341 / 5 66 45-0
04315 Leipzig Fax 0341 / 5 66 45 20

www.daa-leipzig.de
daa@migrasax.de



Stadt Leipzig

**Stadt Leipzig, Amt für Stadterneuerung und
Wohnungsbauförderung**

Prager Straße 26 Tel. 0341 / 1 23 54 96
04103 Leipzig Fax 0341 / 1 23 54 44

www.leipzig.de/stadterneuerung
leipzig@migrasax.de

VORWORT

Vielfalt prägt unsere Gesellschaft, oft ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund beträgt heute in Deutschland fast 20 Prozent, das sind etwas mehr als 15 Millionen Menschen. In Sachsen, einem Bundesland mit verhältnismäßig geringem Migrantenanteil, leben zirka 200.000 Zugewanderte aus über 100 Staaten. Die oft kritisierte multikulturelle Gesellschaft ist also kein theoretisches Phänomen, sie ist alltägliche Realität.

Gleichzeitig wird Zuwanderung in der öffentlichen Wahrnehmung häufig als Bedrohung angesehen. Durch die oft wenig differenzierte mediale Darstellung wird dieses Phänomen sogar häufig verstärkt. Dementsprechend halten sich in großen Teilen der deutschen Bevölkerung landläufige Vorurteile. Aus einer nüchternen Betrachtung der Integrations-thematik ergibt sich demgegenüber ein weitaus vielfältigeres Bild, was nicht darüber hinwegtäuschen will, dass es in einer multikulturellen Gesellschaft auch zu Reibung und Problemen kommen kann. Es soll aber auch nicht verschweigen, dass in Deutschland über 300.000 Selbstständige mit Migrationshintergrund zum Wohlstand des Landes beitragen, indem sie insgesamt fast 1 Million Arbeitsplätze schaffen und jährlich etwa 3 Milliarden Euro Umsatz generieren.

Insbesondere für Sachsen (wie auch für alle anderen östlichen Bundesländer) ist Migration in Zukunft ein wichtiges Thema. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels – einhergehend mit dem zu erwartenden Fachkräftebedarf in der Region – wird nicht einmal das Ausnutzen vorhandener Potenziale ausreichen, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit sächsischer Unternehmen zu sichern.

Ein bedeutender Motivationsfaktor für Migrantinnen und Migranten, sich für den Zuzug in eine Region zu entschei-

den, ist die Erwartung, die eigene wirtschaftliche Situation verbessern zu können. Will eine Region also eine attraktive Destination werden, gilt es vor allem, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Zuwanderinnen und Zuwanderer die Freiheit und die Möglichkeit bekommen, ökonomisch erfolgreich zu sein. Die Förderung von Unternehmertum unter Berücksichtigung der speziellen Bedarfe von Migrantinnen und Migranten gilt diesbezüglich als ein erfolgversprechendes Instrument.

In diesem Sinne steht die Sichtweise von Integration als ausschließlich sozialpolitisches Thema zur Disposition. Vielmehr gilt es, integrationsspezifische Diskurse auch unter dem Blickwinkel ökonomischer Gesichtspunkte zu führen, um eine ganzheitliche Betrachtung der Thematik zu gewährleisten. Denn nur so verstetigt sich der oben beschriebene Paradigmenwechsel – Zuwanderung als Potenzial für die Gesellschaft – auch in der gesamtgesellschaftlichen Wahrnehmung, sodass Integrationsprozesse nicht nur mit dem Erlernen der deutschen Sprache gleichgesetzt, sondern als Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen, also im Berufsleben, im Engagement im Verein oder im Stadtteil usw., verstanden und zur Selbstverständlichkeit werden.

„Zuwanderung ist eine Chance für den Freistaat Sachsen und seine Entwicklung. Migranten mit ihrem vielfältigen kulturellen Hintergrund und ihren besonderen Kompetenzen müssen als Bereicherung wahrgenommen und ihre Fähigkeiten für die Gesellschaft genutzt werden. Die Ausschöpfung ihrer Talente und Begabungen ist bei künftig steigendem Fachkräftebedarf wichtig, um die sächsische Wirtschaft zu stärken und international agieren zu können.“¹

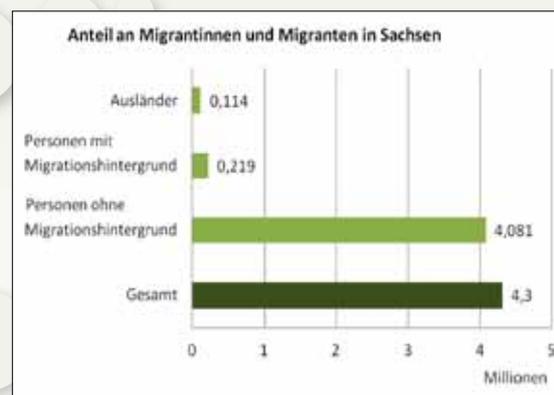
¹ Friederike de Haas (2009): Migranten fördern – berufliche Potentiale nutzen, in: <http://www.fremdenfreundlichkeit-sachsen.de/reden/reden-pdf/reden1009.pdf> (Stand: 13.07.09).

ZUWANDERUNG IM FREISTAAT SACHSEN

Bis 1990 spielte in der ehemaligen DDR Zuwanderung eine eher untergeordnete Rolle. Sie beschränkte sich auf wenige Vertragsarbeiter aus sog. sozialistischen Bruderstaaten wie Vietnam, Mozambique oder Angola. Wenngleich keine gesicherten Statistiken über die Anzahl von Migrantinnen und Migranten vor 1990 auf dem Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen existieren, ist davon auszugehen, dass weniger als ein Prozent der Bevölkerung Ausländer waren. Sowohl die geringe Anzahl als auch die systematische Abschottung von ausländischer und einheimischer Bevölkerung führte in dieser Zeit dazu, dass Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturkreisen nicht zur alltäglichen Erfahrung der DDR-Bürger zählten. Seltene Ausnahmen bildeten individuell organisierte Urlaubsreisen ins (sozialistische) Ausland, internationale Sportveranstaltungen oder (propagandistisch) inszenierte Feierlichkeiten zur Huldigung von friedlicher Koexistenz und Völkerverständigung. In Folge der Ratifizierung des Einigungsvertrages wurde 1990 das bundesdeutsche Wirtschafts- und Rechtssystem auf die neu entstandenen Bundesländer übertragen. Im Zuge dessen mussten zum Teil Novellierungen bestehender Gesetze vorgenommen werden. So wurde u. a. das deutsche Ausländergesetz (AuslG) von 1965 durch eine Neufassung ersetzt, um den neuen Rahmenbedingungen nach der Wiedervereinigung gerecht zu werden. Dementsprechend erhielten alle im Gebiet der ehemaligen DDR lebenden Ausländer einen befristeten Aufenthaltstitel (Aufenthaltsbewilligung). Damit eröffnete sich für die ehemaligen Ver-

tragsarbeiter beispielsweise die Option zur selbstständigen Tätigkeit.

Aufgrund der ökonomischen und gesellschaftlichen Umbruchsituation kehrten zunächst viele auf dem Gebiet der ehemaligen DDR lebenden Ausländer in ihre Herkunftsländer zurück. Erst ab 1993 stiegen die Zuzüge aus dem Ausland nach Sachsen signifikant an, was vor allem auf die Neuregelungen bezüglich der Spätaussiedler und jüdischen Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen Sowjetunion sowie weltpolitische Entwicklungen zurückzuführen ist. Demgemäß setzte sich die Gruppe der Zuwandernden in dieser Zeit überwiegend aus Spätaussiedlern, sog. jüdischen



Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund in Sachsen¹

¹ Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaat Sachsen (2010): Ausländische Mitbürger in Sachsen, in: http://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Faltblatt/FB_Auslaendische_Mitbuergler2010_int.pdf (19.07.2011).

Kontingentflüchtlingen, Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien und Asylbewerbern zusammen. Dieser Trend hielt nur bis 1997 an. Seitdem stagniert die Zuwanderung in den Freistaat Sachsen mit dem Effekt, dass der Wanderungssaldo aufgrund stetig hoher Abwanderungszahlen von 1998 bis 2010 kontinuierlich negativ ausfällt.²



Ausländer in Sachsen nach Staatsangehörigkeit³

Die Zahl der in Sachsen lebenden Ausländer beträgt laut Statistischem Landesamt aktuell etwa 114.000.⁴ Damit liegt der Anteil an Ausländern mit Blick auf die Gesamtbevölkerung bei etwa 2,7 % und ist im bundesdeutschen Vergleich sehr gering. Diese Zahlen beziehen sich ausschließlich auf Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Im Rahmen des Mikrozensus des Jahres 2005 wurden demgegenüber auch Personen mit Migrationshintergrund erfasst, wobei die neuen Bundesländer in den Datensätzen nicht differenziert betrachtet werden. Für Sachsen ist die Anzahl von 219.000 Personen mit Migrationshintergrund deshalb lediglich eine Schätzung. Dies würde bei rund 4,3 Mio. Einwohnern einen Anteil von etwa 5,1 % an der Gesamtbevölkerung ausmachen, was im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (19,6 %) ebenfalls sehr gering ist.

Die in Sachsen lebenden Migrantinnen und Migranten kommen aus über 100 Ländern. Die größte Gruppe sind die Vietnamesen (10,5 %), gefolgt von den russischen Staatsbürgern (8,7 %), Ukrainern (7,5 %), Polen (7,1 %) und Türken (4,5%). Knapp jeder dritte Ausländer besitzt eine EU-Staatsangehörigkeit, alle anderen sind aus Drittstaaten eingewandert.

Wie in anderen Bundesländern lassen sich mit Blick auf die Verteilung der Zugewanderten in Sachsen wesentliche Unterschiede zwischen den Städten und dem ländlichen Raum feststellen. Mehr als zwei Drittel der im Freistaat wohnhaften Migrantinnen und Migranten leben in den urbanen Zentren Chemnitz, Dresden und Leipzig, wobei Leipzig (mit 6,5 % Ausländeranteil bzw. 9,3 % Personen mit Migrationshintergrund)⁵ den höchsten Anteil an Zugewanderten aufweist. Demgegenüber ist der Anteil ausländischer Bevölkerung in den ländlichen Gebieten des Freistaates als marginal zu bezeichnen.

Die Konzentration der Personen mit Migrationshintergrund in den Städten ist vor allem auf die aktuelle Wirtschaftsstruktur und das Angebot an Arbeit im Freistaat zurückzuführen. Allerdings gibt es auch in den ländlichen Regionen Ansiedlungsschwerpunkte von Zugewanderten, was aber



Ausländeranteil in Sachsen nach Kreisfreien Städten und Landkreisen⁶

hauptsächlich durch die Zuweisungspraxis für Flüchtlinge bedingt ist.⁷ Letzteres gilt insbesondere für die Spätaussiedler, die über Zuweisungen nach Sachsen kommen.⁸ Die relativ kurze Geschichte der Zuwanderung in den Freistaat Sachsen spiegelt sich auch in der Altersverteilung der Ausländer wider. Die geringsten Anteile weisen hier ausländische Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren (8 %) sowie Ausländer über 60 Jahre (11 %) auf. Über die Hälfte der Ausländer befindet sich in der Altersgruppe der 15- bis unter 45-Jährigen.⁹ Es ist somit überwiegend die erste Generation von Ausländern im mittleren Alter, die in Sachsen lebt; die zweite Generation wächst gerade erst heran.

²Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaat Sachsen (2010): Zu- und Fortzüge, in: <http://www.statistik.sachsen.de/html/9674.htm> (19.07.2011).

³Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaat Sachsen (2010): Ausländische Mitbürger in Sachsen, in: http://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Falt-blatt/FB_Auslaendische_Mitbuenger2010_int.pdf (19.07.2011).

⁴Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaat Sachsen (2010): Ausländische Mitbürger in Sachsen, in: http://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Falt-blatt/FB_Auslaendische_Mitbuenger2010_int.pdf (19.07.2011).

⁵Vgl. Amt für Statistik und Wahlen Leipzig (2009): Migranten in Leipzig, in: http://www.leipzig.de/imperia/md/content/18_auslaenderbeauftragter/statistik/lz_fb_migranten.pdf (19.07.2011).

⁶Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaat Sachsen (2010): Ausländische Mitbürger in Sachsen, in: http://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Falt-blatt/FB_Auslaendische_Mitbuenger2010_int.pdf (19.07.2011).

⁷Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Soziales (2008): Integration von Zuwanderern im Freistaat Sachsen – Situationsbeschreibung und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Integrationsmaßnahmen, Dresden, S. 20.

⁸Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Soziales (2008): S. 20.

⁹Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaat Sachsen (2010): Ausländische Mitbürger in Sachsen, in: http://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Falt-blatt/FB_Auslaendische_Mitbuenger2010_int.pdf (19.07.2011).

DAS PROJEKT MIGRASAX

„Migrantinnen und Migranten als Wirtschaftsakteure in Sachsen“ MigraSAX

Hinsichtlich der sozioökonomischen Situation von Personen mit Migrationshintergrund in Sachsen zeigen sich ähnliche Problemlagen wie in der übrigen Bundesrepublik. So sind Zugewanderte überall in Deutschland überproportional häufig und überdurchschnittlich lange von Arbeitslosigkeit betroffen.¹⁰ Im Gegensatz zu den westlichen Bundesländern muss aber vorangestellt werden, dass der Ausländeranteil auf dem sächsischen Arbeitsmarkt nach wie vor vergleichsweise gering ist. Insgesamt ergibt sich für das Jahr 2008 ein Umfang von etwa 24.000 beschäftigungsfähigen Ausländern.¹¹ Das macht etwa ein Prozent aller Erwerbspersonen im Freistaat aus.

Ungeachtet dessen sind die in Sachsen lebenden Migrantinnen und Migranten vergleichsweise stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Arbeitslosenquote liegt mit ca. 36,7 % bei Ausländern wesentlich höher als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (ca. 11 %) im Freistaat.¹² Damit ist die Arbeitslosenquote von Ausländern in Sachsen auch im Verhältnis zum gesamtdeutschen Durchschnitt (etwa 23 %) signifikant höher.¹³

Für viele Zugewanderte ist der Weg in die Selbstständigkeit deshalb oft der einzige Zugang zum Arbeitsmarkt, auch wenn die Meisten diesen Schritt für sich zunächst nicht in Betracht gezogen haben.



Arbeitslose Deutsche und Ausländer in Sachsen¹⁴

Deshalb galt es als übergeordnete Zielsetzung dieses Vorhabens, zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unternehmerisch tätiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen – speziell in den Ballungsgebieten Chemnitz/Zwickau, Dresden und Leipzig – beizutragen.

Dazu wurden geeignete Maßnahmen entwickelt, erprobt und bewertet. **Im Mittelpunkt des Projektes MigraSAX, das im Rahmen des Programms „XENOS – Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert wurde, stand die Kompetenzentwicklung selbstständiger Migrantinnen und Migranten.**

¹⁰ Sächsisches Staatsministerium für Soziales (2008): S. 20.

¹¹ Vgl. ISW Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gemeinnützige Gesellschaft mbH (2010): Begleitende Evaluierung für den Europäischen Sozialfonds im Freistaat Sachsen 2007-2013. Bericht zur Programmevaluierung der Prioritätsachse C, Halle, S. 51 f.

¹² Vgl. Sächsischer Landtag (2009): Jahresbericht des Sächsischen Integrationsbeauftragten, in: http://www.landtag.sachsen.de/dokumente/SAB_Jahresbericht_2009.pdf (19.07.2011), S. 44.

¹³ Sauer, Martina (2010): Migrantinnen und Migranten im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt: Erkenntnisse und Defizite in Literatur und Statistik, in: Knuth, Matthias (Hrsg.): Arbeitsmarktintegration und Integrationspolitik – zur notwendigen Verknüpfung zweier Politikfelder. Eine Untersuchung über SGB II-Leistungsbeziehende mit Migrationshintergrund, Baden-Baden, S. 61-79, hier S. 71.

¹⁴ Bundesagentur für Arbeit (2010): Arbeitsmarkt 2009, 58. Jg./ Nr. 2, Nürnberg, S. 178.

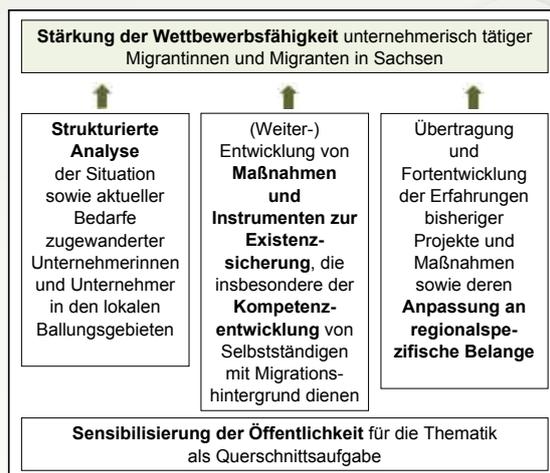
Zu diesem Zweck sollten folgende Teilziele umgesetzt werden:

- Fortentwicklung von Maßnahmen zur Existenzsicherung und Übertragung auf unterschiedliche Anwendungsfelder des Unternehmertums von Migrantinnen und Migranten
- Übertragung und Fortentwicklung der Erfahrungen bisheriger Projekte und Maßnahmen sowie deren Anpassung an regionalspezifische Belange
- Berücksichtigung spezifischer Bedarfe der Wirtschaftsakteure zur Erzielung von gegenseitiger Anerkennung, Toleranz und gemeinsamer Kooperation

Im Rahmen des Projektes MigraSAX entstand eine **Studie „Migrantinnen und Migranten als selbstständige Wirtschaftsakteure in Sachsen. Eine Analyse der lokalen Migrantenökonomie in den städtischen Ballungsgebieten“**. Diese wurde im Projektverlauf 2009 bis 2011 in mehreren Schritten erarbeitet, diskutiert und anhand der praktischen Projektergebnisse fortgeschrieben.

Zur kontinuierlichen öffentlichen Vorstellung und Überprüfung der mit dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse wurden mehrere **Fachtagungen** organisiert.

Informationen zum Projekt, zu Projektpartnern und -ergebnissen, über einzelne Aktivitäten und Best-Practice-Beispiele



Ziele des Projektes

le finden sich auch auf der Internetseite www.migrasax.de. MigraSAX entwickelte Ansätze weiter, die im Rahmen der XENOS-Sonderprogrammprojekte „Dienstleistungs- und Förderzentrum für Selbstständige mit Migrationshintergrund“ (Chemnitz) und „IQ-QUADRAT – Integrative Qualifikation im Internationalen Quartier Leipziger Osten“ (Leipzig) erarbeitet wurden.¹⁵

Es konzentrierte sich bewusst auf die Phase in der Unternehmensentwicklung, die an eine Existenzgründung anschließt und auf die **Stabilisierung der Unternehmen** und die **Sicherung ihrer Geschäfts- und Wettbewerbsfähigkeit** ausgerichtet ist. Dabei sollten nach Möglichkeit alle Dimensionen berücksichtigt werden, die für das Unternehmertum von Migrantinnen und Migranten bedeutsam sind.

¹⁵ Das XENOS-Sonderprogramm wurde 2007-2008 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gefördert. Das XENOS-Sonderprogramm „Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort“ verknüpfte die beiden bestehenden Programme „XENOS – Leben und Arbeiten in Vielfalt“ und „Soziale Stadt“. Schwerpunkt des Sonderprogramms war die Unterstützung des Engagements für mehr Toleranz und Integration sowie die Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen und bürgerschaftlichen Engagements.



PARTNER UND IHRE AKTIVITÄTEN IM PROJEKT

CHEMNITZ

ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH und Dienstleistungszentrum für Selbstständige mit Migrationshinter- grund (DLZM)

Die ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH leitete das Projekt und erarbeitete gemeinsam mit den Partnern die Studie „Migrantinnen und Migranten als selbstständige Wirtschaftsakteure in Sachsen“. Erhebungen an den zentralen Ballungsorten sollten erstmals eine Grundlage für die Bereitstellung einer zuverlässigen Informations- und Datenbasis für Sachsen schaffen.

Als Träger des **Dienstleistungszentrums für Selbstständige mit Migrationshintergrund (DLZM)** brachte die ATB darüber hinaus spezifische Angebote zur Unternehmenssicherung in die Beratungs- und Unterstützungstätigkeit für selbstständige Migrantinnen und Migranten ein. Der Fokus lag auf der Definition und Entwicklung neuer Geschäftsfelder.

Das DLZM Chemnitz übernahm im Rahmen des Projektes die Aufgabe der Entwicklung und Stärkung unternehmerischer Kompetenzen von selbstständigen Migrantinnen und Migranten in der Region Chemnitz. Vorrangiges Ziel war die Unterstützung der Existenzsicherung von Migrantenunternehmen. Hinzu trat im Verlauf des Projektes die gezielte Unterstützung im Prozess der Existenzgründung. Denn es zeigte sich, dass eine sinnvolle Unterstützung vor Existenzgründung wesentlich wirkungsvoller ist, als in der Gründungsphase aufgetretene Fehler und ihre Folgen im Nachhinein zu korrigieren. Zudem unterstützte das DLZM die Querschnittsaufgabe der Sensibilisierung von lokalen Akteuren.

Seit 2006 bot das DLZM Beratung und Unterstützung bei der Existenzsicherung für Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund an. Im Rahmen des Projektes gingen 2010 auch erste Anfragen des Jobcenters

Stollberg ein, das bei seinen Kunden ebenfalls einen Bedarf an spezifischer Hilfestellung analysiert hatte. Es konnte bis dato die notwendige Spezifik von Angeboten für Unternehmer und Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund in den Beratungen nicht berücksichtigen.

In drei Jahren Projektarbeit wurde eine stetige positive Entwicklung der Beratungen verzeichnet. Das galt sowohl im Umfang als auch in der Qualität und Professionalität. Ergänzend zu den Beratungen wurden Angebote generiert, die in Workshops oder Seminaren umgesetzt wurden. Die Bedarfe ergaben sich entweder aus erkennbaren Wissens- und Kompetenzlücken oder wurden von den Teilnehmenden konkret benannt.

Durch die Mitarbeit in Netzwerken, insbesondere am Standort Chemnitz, entwickelten sich konstruktive Beziehungen, die beim Aufbau von Kontakten, bei der Erlangung von Vertrauen und bei der Stabilisierung der Beziehungen zu den Zugewanderten sehr hilfreich waren. In den Netzwerken konnten Kooperationen aufgebaut werden, die z. B. für die Durchführung der Unternehmerstammtische für selbstständige Migrantinnen und Migranten, für Seminare, Workshops und bei Podiumsgesprächen unterstützende Wirkung entfalteten. Besonders hervorzuheben sind Partner wie Internationales Engagement e. V., Frauenzentrum Lila Villa, AG In- und Ausländer oder die Ausländerbeauftragte der Stadt Chemnitz sowie das Existenzgründerbüro des Jobcenters Chemnitz.

Das DLZM erarbeitete sich bei lokalen und regionalen Akteuren, aber auch innerhalb der Zielgruppe der Zugewanderten einen guten Namen. Dieser geht einher mit der Erarbeitung von Vertrauen und Akzeptanz. So wird etwa beim Jobcenter Chemnitz die fachliche Stellungnahme des DLZM zu Existenzgründungskonzepten anerkannt.

Die intensive Arbeit führte im Jahr 2011 zu steigenden Anfragen von Migrantinnen und Migranten hinsichtlich der Unterstützung bei Existenzgründungen. Wirkung entfalteten hierbei auch die mittels Flyern und Plakaten unterstützten persönlichen Aktivitäten im Jobcenter Chemnitz. Die vom DLZM realisierten und konzeptionell begleiteten

Maßnahmen und die im Zuge dessen erarbeiteten Ideen und Strategien zur Existenzsicherung führten zu weiteren Bedarfen an Beratung und Unterstützung. Im Ausblick auf 2012 zeigen sich entsprechende Anforderungen und liegen konkrete Anfragen ans DLZM vor.

Erfahrungen aus der Beratungspraxis des DLZM

Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund – ob bereits längere Zeit mit geringem Erfolg am Markt aktiv, ob in der Anfangsphase unternehmerisch-selbstständiger Tätigkeit befindlich oder erst mit dem Vorhaben dazu beschäftigt – neigen meist dazu, ihre Managementkenntnisse überzubewerten. Die Gründe dafür sind vielfältig. Gleichzeitig ist dies keine Spezifik, die sich aus dem Migrationshintergrund ergibt. Aus genau diesem resultiert allerdings der weit verbreitete Versuch, sich auch in Deutschland auf die aus dem Herkunftsland bekannten und dort funktionierenden Mechanismen der Märkte und Gesetze zu verlassen.

Für die Ausgestaltung der Beratung zur Existenzgründung erwies sich als notwendig, die für den Prozess notwendigen Schritte gemeinsam zu definieren und dabei auch die einzubeziehenden Ämter und Institutionen zu betrachten. Die Entwicklung von begleitenden Instrumentarien zur Führung der Beratungen nahm einen hohen Stellenwert ein. Anhand von Checklisten wurde jedem Interessenten mit auf den Weg gegeben, welche Unterlagen beizubringen und bei welchen Stellen wann zu welchem Zweck vorzusprechen ist.

Neben der unterschiedlichen Ausprägung der Managementkompetenzen waren fehlende Deutschkenntnisse ein häufiges Hemmnis. Also wurden interkulturelle Beraterteams gebildet, die auch in der jeweiligen Muttersprache aktiv werden konnten. Die Bewertung dieser Vorgehensweise ist zu differenzieren: Vorteil war, dass Fehlinterpretationen aufgrund von sprachlichen Missverständnissen ausgeräumt werden konnten; Nachteil war, dass die Teilnehmenden keinen Anlass hatten, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Als außerordentlich hilfreich erwies sich, wenn die Beratenden über umfangreiche interkulturelle Kompetenzen und Sprachkenntnisse verfügten, die zur Erleichterung der Verständigung mit den zu Beratenden führten, und dabei gleichzeitig den Markt und die Gesetze in Deutschland und in der Region kannten.

Die beim DLZM vorsprechenden Interessenten kamen mit individuell verschiedenen Voraussetzungen, Wissensständen und Vorstellungen. Ziel der Beratungen war stets, die Unternehmerinnen und Unternehmer fit zu machen, um ihre Existenz sichern oder eine tragfähige Existenz aufbauen zu können – die Befähigung zur Selbsthilfe. Schwerpunkt bildeten die Vermittlung anwendbaren Managementwissens in Unternehmensführung sowie von Deutschkenntnissen speziell für Selbstständige.

Aus den durchgeführten Beratungen der Migrantenunternehmerinnen und -unternehmer lassen sich die folgenden Erfordernisse ableiten:

- Erfolgreiche Beratungen bedürfen gegenseitigen Vertrauens
- Kontinuierliche Durchführung der Beratungen ohne Zeitdruck, aber unter aktiver Mitarbeit der Teilnehmenden
- Teilnehmende erstellen ihre Unterlagen und werden selbst aktiv. Unterstützung und Hilfestellung durch das DLZM ist notwendig – als Hilfe zur Selbsthilfe, nicht als stellvertretende Erledigung der Unternehmeraufgaben. Nicht ausgeschlossen ist, dass einzelne Prozesse in der Anlaufphase von Beratenden pilothaft unterstützt und ausgeführt werden, jedoch nicht als dauerhafte Dienstleistung
- Gemeinsame individuelle Auswertung von Unterlagen (z. B. betriebswirtschaftliche Auswertungen, Recherchen) mit Ableitung von Schlussfolgerungen und der eigenen Aufgaben zur Umsetzung im Unternehmen
- Besonders wichtig sind Hinweise zur Arbeit mit Behörden und Einrichtungen. Eine Erläuterung (und Unterstützung beim Ausfüllen) der gängigsten Anträge und Formulare zur Sicherung der Unternehmensführung erscheinen im Beratungsprozess sinnvoll
- Bei ExistenzgründerInnen ist die Hilfestellung zur Beantragung von Unterstützungsleistungen des Jobcenters oder bei einer Bank erforderlich. Bei MigrantInnen ist die Hemmschwelle gegenüber Institutionen und Ämtern aufgrund der Verständigungsprobleme meist noch höher, sodass viele Informationen zwar gegeben, aber nicht verstanden werden. Persönliche Begleitung zu grundlegenden Gesprächen bei Jobcenter bzw. Bank zeigt die besten Ergebnisse, erfordert aber großen Aufwand. Dieser war im Rahmen des Projektes zu leisten und wird durchweg positiv bewertet
- Ergebnis einer Beratung muss auch sein dürfen, dass die Gründung bzw. Existenz des Unternehmens mit der vorliegenden Geschäftsidee so nicht (mehr) tragfähig bzw. entwicklungsfähig ist
- Einbeziehen von interkulturellen BeraterInnen, die in der jeweiligen Landessprache unterstützen können. Aber: nicht jede/r Ratsuchende akzeptiert BeraterInnen aus dem gleichen Kultur- und Sprachkreis. Frühere Erfahrungen spielen dabei vermutlich eine große Rolle

Abgeleitet aus Beratungsergebnissen und identifizierten Bedarfen für eine Qualifizierung bzw. Wissensvermittlung hat das DLZM spezifische Produkte bzw. Angebote generiert. Diese wurden sowohl von den involvierten Existenzgründerinnen und Existenzgründern wie auch den um ihre Existenzsicherung bemühten Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund angenommen. Im Verlauf des Projektes wurden diese Angebote kontinuierlich intern evaluiert und den Bedarfen angepasst.

Ansatzpunkte für die Qualifizierung bzw. Verbesserung der Kenntnisse:

- Vertiefung, Festigung und Ausbau der deutschen Sprachkenntnisse
- Verbesserung und Vertiefung anwendungsbereiter betriebswirtschaftlicher Kenntnisse, sicherer Umgang mit betriebswirtschaftlichen Daten
- Aneignung und Umsetzung von Kenntnissen im Marketing, in der Standortbewertung, in der Werbung, in Abgleich von Wettbewerbsbedingungen und in der Arbeit mit den Kunden im eigenen Unternehmen
- Kritischer Umgang mit sich selbst
- Einführung eines Controllings inkl. Umgang mit der BWA, der Ableitung von betrieblichen Maßnahmen zur Verbesserung der Kostenarbeit
- Aktualisierung des Businessplanes/Gründungskonzeptes mit Umsatz- und Rentabilitätsvorschau
- Recherche der Möglichkeiten von Förderungen in der Phase der Existenzsicherung insbesondere in den ersten drei Jahren nach Gründung; Nutzung der Fördermöglichkeiten für Unternehmen bzw. potenzielle GründerInnen.
- Gemeinsame Erstellung von Unterlagen für Jobcenter bei Erhaltung eines ALG II-Empfängerstatus; Umgang mit Institutionen, Behörden und Ämtern bei Antragstellungen für das Unternehmen

Beispiel: Unternehmerstammtisch als Beratungs- und Vernetzungsinstrument

Am Anfang stand die Idee, einen Unternehmerstammtisch zu initiieren, an dem sich Unternehmerinnen und Unternehmer mit und ohne Migrationshintergrund näher kommen und im Ergebnis eventuell Kooperationen eingehen können. In der Konzeptionsphase wurde festgestellt, dass es effektiver und gewinnbringender ist, die moderierten Stammtisch-Treffen jeweils mit einem zentralen Thema zu besetzen, an dessen Auswahl die Teilnehmenden mit ihren Wünschen entscheidend beteiligt sind.

Der Stammtisch ist stets so angelegt, dass ein Fachbeitrag in die Thematik einführt. Besonderer Wert wurde von Anfang an darauf gelegt, den Beitrag verständlich zu gestalten – ohne wissenschaftliche Darstellungen – einfach in der Sprache und der Präsentation. Anspruchsvolle Themen wie Marketing und Werbung, BWA (betriebswirtschaftliche Auswertungen und Anerkennung von Ausgaben für Unternehmer mit ALG II) oder auch die Fallstricke beim Ausfüllen des Formulars EKS (Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit) konnten so anschaulich und praxisnah mit Beispielen untersetzt vermittelt werden. Die Teilnehmenden brachten eigene Praxiserfahrungen, z. B. auch ihre eigene Unternehmensgeschichte ein.



Diese Art des Stammtisches wurde gut angenommen. Als individuellen Gewinn benannten Teilnehmende den Austausch unterschiedlicher Sichtweisen und spezifischer, auch negativer Erfahrungen anderer Teilnehmender, die sie für das eigene Fortkommen nutzen können.

Der Unternehmerstammtisch soll unter Verantwortung des Vereins Internationales Engagement e. V. in Chemnitz fortgeführt werden.

Weitere Angebote:

- Modularer Kurs „Unternehmerbezogenes Deutsch“ zur Verbesserung der Sprachkenntnisse
- Spezifische Schwerpunkt-Workshops und -Seminare, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmenden und/oder an den Erfordernissen des Marktes und der Besonderheiten für Unternehmer mit ALG-II-Bezug orientieren
- Einzelseminare zu spezifischen Bedarfen und Wünschen der Teilnehmenden, zur Vertiefung von Existenzgründerwissen bzw. Vermittlung kreativer Anregungen (Beispiel: Seminar „Kreative Geschäftsideen“)
- Handlungsanleitungen bzw. Leitfäden für potenzielle ExistenzgründerInnen und Untersetzung in Einzelkonsultationen vor der Startphase der Existenzgründung
- Skripte, Präsentationen, Infomaterial – gut verständlich und auch mit weniger guten Deutschkenntnissen lesbar

Transfer- und Öffentlichkeitsarbeit

Bereits von Beginn an wurde großer Wert auf den Transfer der Ergebnisse gelegt. Wichtige Anlaufstellen waren dabei die Migrantenorganisationen der Region Chemnitz, Vereine und Institutionen in und um Chemnitz, die z. T.

Lysjen – Näh- und Schneideratelier

Gardinenservice

Branche: Dienstleistungen

Unternehmerin:

Ludmilla Lizenberger

geboren 1961 in Kasachstan
seit 2000 in Deutschland



Unternehmensgründung 2008

Leistungskatalog:

Gardinenservice – Verkauf von Stores und Deko, Anfertigung und Konfektionierung, Gardineneinrichtung und Montageservice, Waschservice, Sonnenschutzsysteme (Jalousie, Rollläden, Faltenstore, Lamellen). Änderungsschneiderei für Textilien, Leder, Pelz
Maßanfertigung für Frauen, Männer und Kinder, Stickerei

Unterstützung durch das Dienstleistungszentrum der IQ Unternehmensberatung

- Beratung zur Umsetzung von effizienten Marktstrategien
- Unterstützung sowie fachliche Anleitung bei der Erstellung einer Internetpräsentation
- Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit durch Beratung bei der Neugestaltung eines Flyers und der Gestaltung eines Aufstellers vor dem Geschäft
- fachliche Anleitung bei der Erarbeitung einer Konzeption für die Verteilung des neuentwickelten Flyers

oben bereits benannt wurden, aber auch die Jobcenter. Die Mitarbeit in lokalen Arbeitskreisen wurde von Beginn an umgesetzt.

Im Hinblick auf die Zielgruppe der Migratuntennehmerinnen und -unternehmer, die Beratungsbedarf zur Existenzsicherung oder -gründung hatten, wurde dem Jobcenter eine besondere Aufmerksamkeit zuteil. Das DLZM platzierte seine Angebote von Projektbeginn an beim Jobcenter Chemnitz, diskutierte diese mit dem Gründungsbüro, aktualisierte und passte sie den veränderten Bedingungen an. Mit dem Jobcenter wurden regelmäßig Informationen ausgetauscht und Informationsmaterial bereitgestellt. Neben einem speziellen Flyer wurde ein Plakat entworfen. Das Material wurde im Jobcenter Chemnitz, seit 2010 auch im Jobcenter Stollberg ausgelegt.

Mit Bildungseinrichtungen der Stadt Chemnitz, die Existenzgründungskurse anbieten, sowie mit solchen, die in ihren Umschulungsmaßnahmen Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund ausbilden bzw. umschulen, wurden Gespräche geführt und das Projekt sowie seine spezifischen Unterstützungsangebote kommuniziert.

Nachhaltigkeit

Für Nachhaltigkeit stehen in jedem Fall die Ergebnisse in den beratenen Unternehmen. Der Unternehmerstammtisch wird in Regie des Vereins Internationales Engagement e. V. weitergeführt. Bedarfe für Beratungen im Bereich der Existenzsicherung, aber mehr noch im Bereich der Existenzgründung bestehen fort. Die Unterstützung des Jobcenters Chemnitz besteht auch 2012 weiter. Vom Jobcenter werden fallbezogene Fördermöglichkeiten signalisiert, allerdings sind die gesetzlichen Voraussetzungen zur Zeit noch nicht bestätigt.

Schäfers Eck – Reiseagentur Schäfer – Russische Lebensmittel

Branche: Dienstleistungen, Einzelhandel

Unternehmer: Alexander Schäfer

geboren 1970 in Kasachstan
seit 1996 in Deutschland



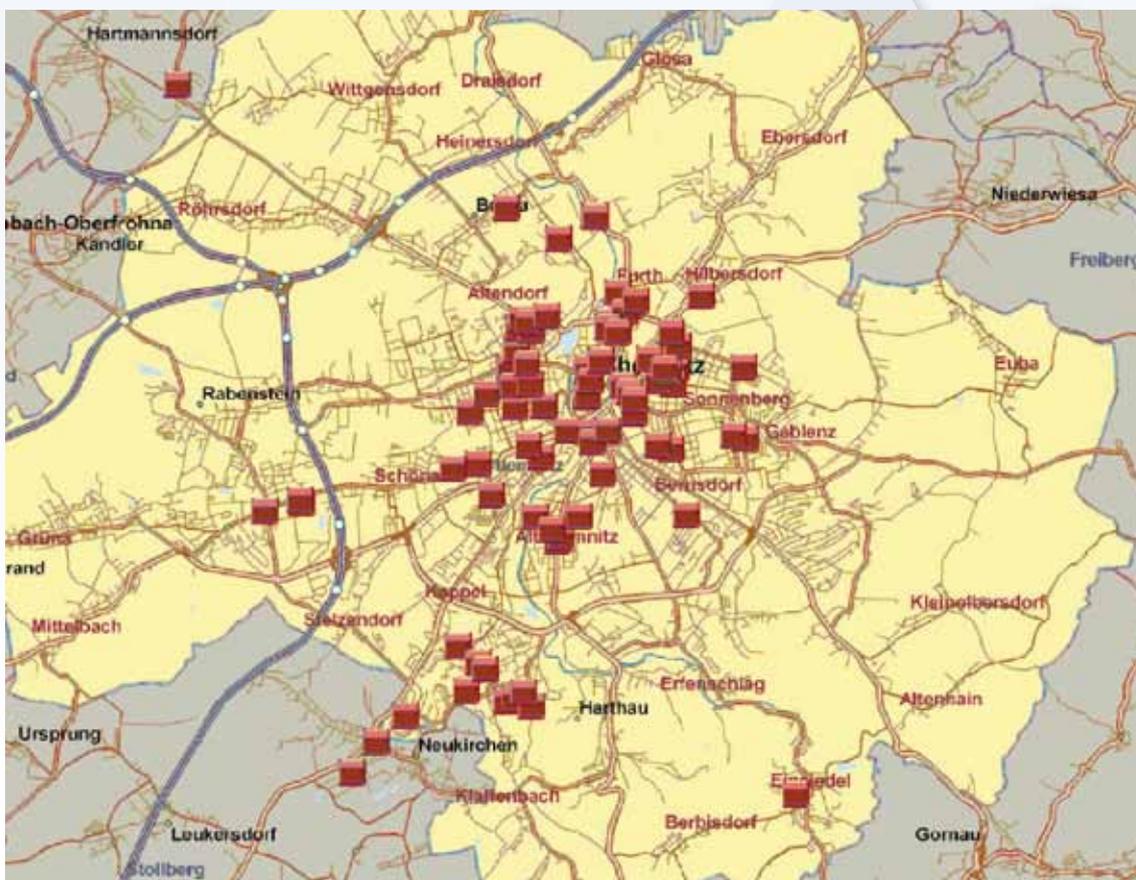
Unternehmensgründung 2004

Leistungskatalog:

Reiseagentur: Dienstleistungen wie Reisevermittlung, Visabeschaffung etc. Dienstleistungen wie Paketdienst, Kopierservice und Betreuung für ältere russischsprachige Bürger des Wohngebietes. Verkauf russischer Lebensmittel (Frischware, Spezialitäten). Verkauf von Kosmetik, besonderen Drogerieartikeln und Tees. Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften, auch russischsprachigen Zeitungen. Verkauf von besonderen Geschenkartikeln russischer Herstellung einschl. Katalogbestellung

Unterstützung durch das Dienstleistungszentrum für Selbstständige mit Migrationshintergrund

- Wertung des Unternehmens, des Standortes und der Marktteilnehmer
- Schwerpunktfindung der verschiedenen Leistungsangebote, weitere Nischen/Angebote
- Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit setzen (Tante Emma-Laden als Dienstleister und Treffpunkt der Kommunikation für russischsprachige Kunden oder Spezialitätenverkauf und Dienstleister auch für deutsche Kunden, Erweiterung der Reisebüro-Leistungen)
- Neugestaltung der Warenpräsentation und Innengestaltung des Verkaufsraumes
- Erstellung Marketingkonzept und Aktivitäten mit Zeit- und Kostenplanung



Beratene Unternehmen in Chemnitz



PARTNER UND IHRE AKTIVITÄTEN IM PROJEKT

DRESDEN UND ZWICKAU

EXIS Europa e. V.

Der EXIS Europa e. V. mit seinen Standorten in Zwickau und Dresden konzentriert sich seit 2001 auf die Beratung, Qualifizierung und Begleitung von Gründungsinteressierten, Existenzgründerinnen und -gründern sowie unternehmerisch Selbstständigen. Dabei stehen insbesondere am Arbeitsmarkt benachteiligte Personengruppen (Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen) über die Phasen der Orientierung, Planung, Umsetzung und Wachstum im Blickpunkt der Unterstützung. Durch Projekte u. a. für Frauen, Menschen mit Behinderung und Rehabilitanden, Jugendliche und Re-Starter sowie Menschen mit Migrationshintergrund wurden zielgruppenspezifische Ansätze, Instrumente und Beratungskompetenzen entwickelt, die bedarfsgerechte Unterstützungsleistungen ermöglichen.

Seit 2005 ist EXIS im Bereich „Migration und Arbeitswelt“ als Transferpartner des bundesweiten Netzwerkes „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ in Sachsen tätig. Neben soliden Netzwerkstrukturen als Ergebnis der letzten Jahre vor Ort bildet ein umfangreicher Informations- und Erfahrungspool infolge bundesweiter Zusammenarbeit und Vernetzung die Grundlage für die IQ-Arbeit auf regionaler Ebene.

EXIS ist darüber hinaus Mitglied im VDG Verband Deutscher Gründungsinitiativen und im VSBI Verband Sächsischer Bildungsinstitute e. V. und gehört der Kerngruppe der IQ-Fachstelle „Existenzgründung von Migrantinnen und Migranten“ an. Durch o. g. Mitwirkung bereits seit EQUAL II über die Entwicklungspartnerschaft InBeZ Rhein-Saar-Elbe wurden an den Standorten in Dresden, Zwickau und Leipzig umfangreiche Erfahrungen bei der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund sowohl in der Existenzgründung als auch bei der Entwicklung der bereits vorhandenen unternehmerischen Selbstständigkeit gewonnen.

Der EXIS Europa e. V. hat im Rahmen des Projektes die Aufgabe übernommen, die unternehmerischen Kompeten-

zen von Selbstständigen mit Migrationshintergrund über Qualifizierungs- und Coachingbausteine zu verbessern. Dazu wurden bereits erarbeitete Instrumente und Strukturen weiterentwickelt und den Bedarfen der Zielgruppe angepasst. Insbesondere die zielgruppenspezifische Sensibilisierung und Weiterqualifizierung der regionalen Akteure, u. a. was den Zugang zu Selbstständigen mit Migrationshintergrund, die Erweiterung der vorhandenen Unterstützungsnetzwerke und die Herausbildung interkultureller Beratungsteams betrifft, stellten Querschnittsaufgaben dar und sollten einen nachhaltigen Effekt in Dresden und Zwickau ermöglichen.

Erfahrungen aus der Beratungspraxis

Ob noch gründungswillig oder schon unternehmerisch aktiv, für eine erfolgreiche selbstständige Arbeit werden Grundlagen benötigt, die man wissen und beherrschen sollte, um langfristig am Markt bestehen zu können. In seiner Unterstützungstätigkeit hat EXIS festgestellt, dass gerade Gründende mit Migrationshintergrund meist zusätzlich noch in verschiedenen Bereichen mit Herausforderungen und Problemen konfrontiert werden, die sich auf den Erfolg ihres Unternehmens auswirken.

1. Kenntnisse und Anwendung der deutschen Sprache
2. Kommunikation mit deutschen Behörden
3. Kaufmännisches Wissen und Finanzcontrolling
4. Informationen zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten
5. Wissen zu persönlichen unternehmerischen Kompetenzen

Als wichtige Ansatzpunkte wurden folgende Bereiche identifiziert:

Im Rahmen der Durchführung des Projektes konnten darüber hinaus folgende Motivationen der Teilnehmenden ermittelt werden, um Unterstützungsleistungen in Anspruch zu nehmen:

- Empfehlung von Dritten, sich beraten zu lassen (Bekanntes, Jobcenter, Beratungsstellen)
- zu geringe Umsätze/Erträge, um Familieneinkommen zu finanzieren sowie Unkenntnis über Unternehmenssituation (keine eigene Buchhaltung, kein Controlling)
- zu geringe Zahl an Kunden und Einnahmen, unbekanntes

Lösungsmöglichkeiten bzw. fehlende Umsetzbarkeit möglicher Lösungen

Selbstständige und Existenzgründungswillige nahmen mit folgenden Voraussetzungen und Interessen am Projekt teil:

- Unkenntnis über Voraussetzungen und Ablauf einer Existenzgründung
- Unwissenheit über behördliche Wege und Abläufe, zu Antrags- und Genehmigungsverfahren, zu behördlichen Strukturen und entsprechenden Unternehmensabläufen
- Überschätzung der Unternehmensentwicklung in der Startphase (1.-3. Geschäftsjahr)
- fehlendes Eigenkapital, Bedarf an Fremdkapitalbeschaffung, aber auch ausreichende Finanzierungsquellen im familiären Bereich
- oftmals Überschätzung der Kaufkraft der eigenen Landsleute sowie Unterschätzung der Notwendigkeit, auf Bedürfnisse und Kaufkraft der potenziellen Kunden einzugehen
- fehlende Kenntnisse im Bereich „Buchhaltung und Steuern“ sowie mit Verfahren und Aufgaben in diesem Zusammenhang

Aus der Erfahrungs-Praxis entstand die Idee, ein Coachingprogramm speziell bezogen auf die Bedürfnisse der Selbstständigen mit Migrationshintergrund zu entwickeln. Den Teilnehmenden sollen gründungsspezifische Inhalte in einer passenden Form vermittelt sowie diese individuell und bedarfsgerecht im Hinblick auf eine weitere unternehmerische Entwicklung beraten und betreut werden.

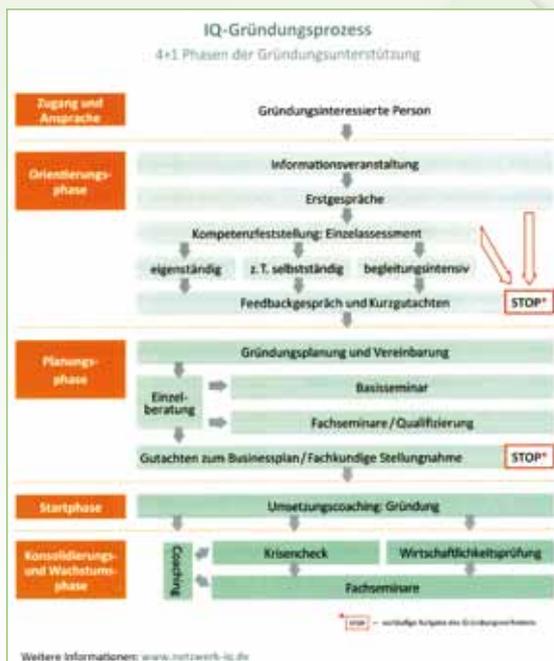


Abbildung: 4+1 Phasenmodell zur Unterstützung des Gründungsprozesses (www.netzwerk-iq.de)

Exis hat in den vergangenen Jahren schrittweise eine **Struktur zur zielgruppengerechten Unterstützung von Gründungen aus der Arbeitslosigkeit** erarbeitet, die aus folgenden Säulen besteht:

- A. Vernetzung mit Akteuren vor Ort für eine umfassende Gründungsunterstützung (Jobcenter, Agentur für Arbeit, IHK, HWK, Handelsverband, Kommunale Anlaufstellen wie Amt für Wirtschaftsförderung, Gewerbeamt usw., Banken, Förderinstitutionen, Finanzamt, Beratungseinrichtungen, Bildungsträger)
- B. Unterstützungsangebot entlang des Gründungsprozesses (4+1 Phasen Modell) unter der Philosophie der „Hilfe zur Selbsthilfe“:
 0. Zugang, Ansprache: Sensibilisierung für Existenzgründung als Erwerbsalternative und für notwendige Schritte auf dem Weg zum Erfolg
 1. Orientierungsphase: Information und Beratung zur Selbstständigkeit mit dem Ziel, umfassend festzustellen, ob Gründungsseignung vorliegt
 2. Planungsphase: Qualifizierung und Beratung mit dem Ziel der Festigung der Gründungsidee, Konkretisierung des Vorhabens sowie Konzepterarbeitung
 3. Startphase: Umsetzung der Gründung nach Gründungsentscheidung, Begleitung bei Schritten und Umsetzungsaufgaben durch Beratung, Coaching, Anleitung
 4. Konsolidierungs- und Wachstumsphase: Qualifizierung, Coaching zur Entwicklung des Unternehmens (Abbau von Wissenslücken, Erweiterung des Leistungsrahmens, Optimierung Unternehmensablauf, usw.)
- C. Individueller und zielgruppenspezifischer Ansatz, d. h. Ausgangssituation und Zielstellung eines jeden Einzelnen wird herausgearbeitet und eine Umsetzungsstrategie entwickelt. Dafür stehen zahlreiche Arbeitsinstrumente zur Verfügung, z. B. Vorlagen zur Erarbeitung von Unternehmenskonzepten, Analysetools zur Feststellung der Ausgangssituation, Seminarmodule und Arbeitsblätter zum flexiblen Einsatz in Beratungen und Seminaren

Orientierung sind dabei der individuelle Vorbereitungsstand, das Niveau der Beherrschung der deutschen Sprache sowie bereits vorhandene Erfahrungen im Bereich der unternehmerischen Selbstständigkeit.

Das war auch der Unterstützungsansatz im Rahmen des Projektes und wurde entsprechend erweitert. Gerade hinsichtlich Zugang und Ansprache war es wichtig, neue Wege zu gehen und weitere Akteure für das „Unterstützungsnetzwerk“ zu gewinnen. Das sind vor allem Migrationsberatungsstellen, Migrantenorganisationen und Migrantenvereine, Bildungseinrichtungen (z. B. in der Sprachausbildung, Projektträger in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten), Unternehmensberatungen mit spezifischen Angeboten für Migrantinnen und Migranten. Erweitert wurde die

Ansprache um die Mitarbeitenden in Jobcentern für einen speziellen Zugang zur Zielgruppe des Projektes. Außerdem wurde vergleichbar mehr Zugang über Kontakte der Migrantinnen und Migranten untereinander erreicht.

Coachingprogramm „ExisCoach“

Im Projekt wurden Beratungs- und Schulungsangebote entwickelt und im Programm „**ExisCoach – Verbesserung der unternehmerischen Kompetenzen von Selbstständigen**“ zusammengefasst. „ExisCoach“ hat das Ziel, einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unternehmerisch tätiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen zu leisten. Im Mittelpunkt steht die Verbesserung der unternehmerischen Kompetenzen unternehmerisch Selbstständiger gemäß ihrer spezifischen Bedürfnisse. Speziell geht es in Orientierung an bereits o. g. Problembereichen darum, individuelle Deutschkenntnisse zu erweitern, Kommunikationswege und -möglichkeiten zu und mit Kunden, Partnern, Ämtern zu vermitteln, alle Grundlagen des notwendigen unternehmerischen Wissens aufzuzeigen, persönliche Kompetenzen zu erläutern und zur Verbesserung dieser beizutragen.

Inhaltlich wird der Fokus darauf gelegt

- das Erkennen und Identifizieren des Kunden und seiner Bedarfe und Bedürfnisse zu fördern
- das Produkt- und Leistungsangebot (Spezialisierung bzw. Erweiterung) anzupassen
- Marketing und Werbung (Innovation, Systematik, Strategie) zu entwickeln bzw. zu optimieren
- Möglichkeiten von Kooperationen und Notwendigkeit von Partnern und Vernetzungen aufzuzeigen
- Wege der Öffentlichkeitsarbeit für das eigene Unternehmen nutzbar zu machen
- Controlling im Finanzbereich als Entwicklungsinstrument einzusetzen und die eigene Buchführung entsprechend aufzubauen und zu nutzen
- strategische Kooperationen zu Partnern zu pflegen

Außerdem soll das Coachingprogramm einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer leisten

Die **Beratungs- und Schulungsangebote für ExisCoach-Teilnehmende** gliedern sich wie folgt:

- A. Erstgespräch: Feststellung der aktuellen Situation, Planung weiterer Aktivitäten (Seminare, Einzelaufgaben) und Zielfestlegung
- B. Seminarbausteine:
 - Unternehmensinhalt und Zielgruppe – Geschäftsfelderweiterung oder Spezialisierung
 - Handeln und Verkaufen – Kommunikation mit Partnern und Kunden
 - Marketing – Werbeaktivitäten und deren Möglichkeiten
 - Controlling – Wie analysiere ich die Entwicklung meines Unternehmens?
 - Buchhaltung – Was ist notwendig und wie kann ich den Überblick behalten?
 - Netzwerken – Wie nutze ich Kontakte/Multiplikatoren für mein Unternehmen?
- C. Fachberatungen zu entwicklungsrelevanten Themen wie Geschäftsfeldanpassung, strategische Ausrichtung des Unternehmens, Soll-Ist-Vergleich sowie Begleitende Beratung, Vor-Ort-Gespräche zur Begleitung bei der Umsetzung der Kenntnisse bzw. Empfehlungen aus Seminar und Fachberatung

D. ExisTreff-Workshopreihe, eine monatliche Veranstaltungsreihe mit Themenvortrag, Vorstellung eines Unternehmens, Dialog, Erfahrungsaustausch, Kontaktabbau, u. a. zu folgenden Themen:

- Vorteile und Möglichkeiten von Mitgliedschaften in Unternehmerverbänden
- Das Internet und seine Nutzungsmöglichkeiten
- Erfolgreicher durch Kooperationen
- Neue Kunden finden – aber wie
- Telefonmarketing
- Weiterbildungsmöglichkeiten für Unternehmen
- Fragen zur Insolvenz

E. Auswertung der Aktivitäten und Ergebnisse (Abschlussgespräch, ggf. Kurzgutachten)

An ExisCoach haben insgesamt über 120 Personen teilgenommen, davon 67% männliche Teilnehmer. 26% der Teilnehmenden sind im Handel aktiv, 17% in der Gastronomie. 40% der Teilnehmenden sind russischsprachig, 9% kommen aus Vietnam und 13% aus der EU.

Das Seminarprogramm wurde neunmal in Dresden und Zwickau durchgeführt. Begleitend dazu haben alle Teilnehmenden Einzelberatungen bzw. Vor-Ort-Besuche in Anspruch genommen. Nach Einführung 2011 wurden sechs ExisTreff-Workshops durchgeführt.

Transfer und Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt, seine Erfahrungen und Ergebnisse sowie deren Verwertung erfolgte u. a. durch folgende Aktivitäten:

- Vorstellung des Projektes bei Migrantenorganisationen in Dresden und Zwickau wie Ausländerrat e. V., KIW-Gesellschaft e. V., Verein für soziale Integration von Ausländern und Aussiedlern e. V., Interkultureller Arbeitskreis Zwickau
- persönliche Ansprache der relevanten Arbeitsmarktakteure wie Kammern, Branchenverbände, Jobcenter, Agenturen für Arbeit, Bildungseinrichtungen, kommunale Behörden (über Anschreiben, Informationsgespräche vor Ort, Teilnahme an Veranstaltungen, regelmäßige Beratungs- und Schulungsinformationen)
- Teilnahme an regionalen und Projektveranstaltungen sowie Messen (Interkulturelle Woche, XENOS-Veranstaltungen, Woche der Weiterbildung, Integrationsmesse, Karriere Start, Ausbildungstage von Bildungsträgern, Dresdner Fraueninfobörse)
- Nutzung des Kontaktpotentials der regional vernetzten Mitarbeiterin und Kontaktpersonen mit Migrationshintergrund, der Kontakte zu Migrantenorganisationen und der Kommunikation mit Unternehmerinnen und Unternehmern
- Nachkontaktierung von in der Existenzgründung begleiteten Gründenden mit Migrationshintergrund
- Nutzung der bereits bestehenden Kooperationen und Netzwerke von EXIS, u. a. über gründungsspezifische Arbeit, über Transferarbeit für das Netzwerk IQ, insbesondere Weiterleitung potentieller Bedarfsträger durch die Jobcenter Dresden und Zwickau direkt an EXIS
- Schulung von Bildungsberaterinnen und Mitarbeitende in Jobcentern
- Forcierung der Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmensberatern und Buchführungsbüros
- Einbindung in Veranstaltungen wie „Dresdner Bilanz 8-9-10“ und Verknüpfung mit ergänzenden Aktivitäten wie ANSA-Studie, Leitfaden zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen für Sachsen und Informations- und Beratungsstelle Anerkennung Sachsen

Nachhaltigkeit

Mit Abschluss des Projektes kann neben den o. g. Ergebnissen auf folgende Effekte verwiesen werden. Mitarbeitende in Jobcentern und Beratungseinrichtungen, Dozentinnen und Dozenten sowie Fachberaterinnen und Fachberater sind zielgruppenspezifisch sensibilisiert und qualifiziert. Ein interkulturelles Beratungsteam und Partner aus Migrationsnetzwerken und Migrantenorganisationen stehen der Arbeit weiter zur Verfügung.

Die Erfahrungen aus der Arbeit im Projekt wurden ins IQ-Netzwerk transferiert und münden u. a. in die IQ-Broschüre „Selbstständig, Interkulturell, Erfolgreich“.

Darüber hinaus liegen folgende Instrumente vor: Exis-Coach-Seminarprogramm, Baukasten zur flexiblen Beratung und Qualifizierung von Unternehmerinnen und Unternehmern, ExisTreff-Workshop-Reihe.

Die sensibilisierten und qualifizierten Beraterinnen und Berater (u. a. aus Jobcentern und der Dresdner Bildungsbahnen) nehmen die Potenziale von Migrantinnen und Migranten stärker wahr, fühlen sich sicherer im Umgang und der Beratung mit dieser Kundengruppe und sind fachlich qualifiziert hinsichtlich zielgruppenspezifischer Aspekte bei Gründung und unternehmerischer Entwicklung. Sie kennen die Wichtigkeit der Nutzung von Netzwerken und fördern dies durch Verweis an weiterführende Beratungseinrichtungen und Unterstützungsstellen.

Kosakenhof - ukrainisch-russische Spezialitäten und Catering

Branche: Gastronomie

Unternehmerin:

Jelena Oettel

gebürtige Ukrainerin
seit 2002 in Deutschland



Unternehmensgründung 2007

Leistungsangebot:

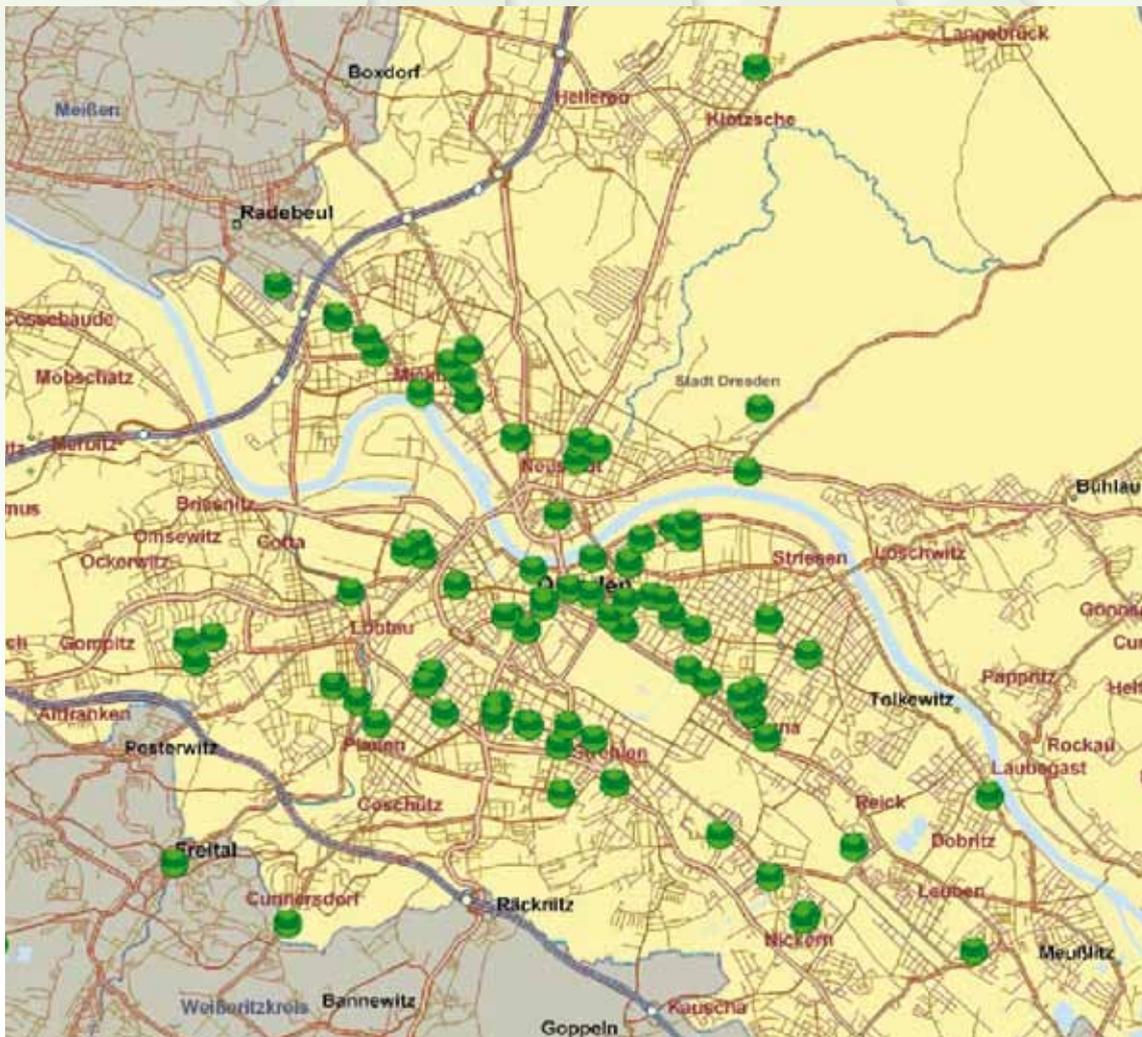
Frau Oettel: „Wir haben früher einen Marktstand auf verschiedenen Wochenmärkten in und um Dresden gehabt. Die Nachfrage nach unseren Spezialitäten war aber so groß, dass wir uns an die Idee eines eigenen Restaurants herangewagt haben.“

Unterstützung durch den EXIS Europa e.V.

Projektleiter Ronny Kreher: „Die Erarbeitung des Unternehmensplanes und insbesondere Kalkulation der Kosten, Finanzierungsplanung und Umsatzplanung – das waren die wichtigsten Angelegenheiten, die wir zusammen mit Familie Oettel bearbeitet haben. Durch Beratungen im Kosakenhof im Hechtviertel konnte ich mir selbst ein Bild machen, wie sich alles entwickelt hat und der Plan umgesetzt wurde.“

Beratungsverlauf

Erstgespräch > Unternehmensplanung > Finanzplanung



Beratene Unternehmen in Dresden



PARTNER UND IHRE AKTIVITÄTEN IM PROJEKT

LEIPZIG

Deutsche Angestellten Akademie (DAA) und Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW) der Stadt Leipzig

In der Laufzeit des Projektes wurden in Leipzig rund 130 Personen beraten und über das Projekt informiert, darunter ca. 60% Männer und 40 % Frauen. Die größte Altersgruppe der beratenen Gründungswilligen bzw. Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund sind Personen zwischen 36 und 45 Jahren. An zweiter Stelle kommt die Gruppe der 46- bis 55-jährigen; am wenigsten ist die Gruppe der über 55-jährigen vertreten. Die meisten Existenzgründungen oder von Zugewanderten gegründete Unternehmen sind in den Branchen Dienstleistungen (27 %), Handel (23 %) und Gastronomie (21 %) zu finden.

In Leipzig gibt es allerdings zusätzlich eine stark ausgeprägte Gruppe von Existenzgründungen und freiberuflich Tätigen im Bereich Kunst/Kultur/Kreativwirtschaft. Der Anteil der Beratungen für diese Branche liegt in Leipzig bei 13 % aller Beratungsfälle. Die meisten Beratungskunden stammen aus Russland, der Ukraine und Kasachstan sowie aus dem Irak, Polen und einigen ehemaligen Sowjetrepubliken.

Eine der Herausforderungen des Projektes war es, Gründungswillige und junge Unternehmerinnen und Unternehmer für die Thematik der sorgfältigen Gründungsplanung oder der Unternehmenssicherung zu sensibilisieren und die Möglichkeit der Beratung im Rahmen des Projektes bekannt zu machen.

Erfahrungen aus der Beratungspraxis

Die Besonderheit des Leipziger Beratungsansatzes besteht in der Interkulturalität des Beratungsteams unter dem Dach der DAA. Eigene Migrationserfahrung ermöglicht eine interkulturell ausgerichtete Außendarstellung und dadurch eine bessere Ansprache von unterschiedlichen Migrantengruppen. Insofern übernimmt es die Funktion einer Anlaufstelle mit dem Leistungsspektrum:

- aktive Ansprache der Zielgruppe durch das lokale Migrantennetzwerk, Multiplikatorenveranstaltungen und mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit
- Sensibilisierung zur Notwendigkeit der Beratung und zur Notwendigkeit einer sorgfältigen Planung einer Existenzgründung
- Niederschwellige Bereitstellung von Informationen zum Thema Selbstständigkeit
- Klärung von formalen und fachlichen Anforderungen
- Angebot von niederschweligen themengebundenen Lehrgängen nach den ermittelten Bedarfen

Hindernisse und Problemstellungen

Das interkulturelle Beraterteam ermöglicht es, beim Erstgespräch bestimmte Aspekte anzusprechen, die zum Teil bisherige Erfahrungen und Erkenntnisse potenzieller oder bereits aktiver Unternehmerinnen und Unternehmer aufgreifen. Manchmal lassen sich schon anhand solcher Gespräche – also ohne die Auswertung der wirtschaftlichen Seite des Unternehmensvorhabens – einige Hürden aufdecken, die möglicherweise zum Misserfolg des Geschäftes/der Geschäftsidee führen könnten:

- Fehlendes Verständnis für wirtschaftliche und behördliche Zusammenhänge und Strukturen
- Intransparenz des Beratungsmarktes aufgrund der Vielzahl der Angebote und als Resultat einer gewissen Skepsis auch gegenüber fachkundigen Beratungsstellen
- Unkenntnis der Rahmenbedingungen und Nichtberücksichtigung persönlicher Voraussetzungen
- Unzureichende Deutschkenntnisse, die eine selbstständige Inanspruchnahme einer Beratung sowie weitere Unternehmenssicherung durch eine fachkundige Stelle unmöglich machen
- Keine unternehmerische Erfahrung in Deutschland sowie die Annahme der Parallelen zur Geschäftsabwicklung im eigenen Land

- Geringe Finanzierungsmöglichkeiten, z. B. eine unzureichende Bereitstellung von Krediten (dadurch die Finanzschöpfung aus eigener Familie oder innerhalb der Ethnie)
- Unkenntnis über vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten, wie Förderung über die KfW-Bank, spezielle lokale und regionale Förderprogramme sowie deren realistische Einschätzung
- Nichtinanspruchnahme von o. g. Unterstützungsmöglichkeiten aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, der Angst vor hohem bürokratischem Aufwand oder kulturgebundenen Vorurteilen
- Hohe Risikobereitschaft als Resultat mangelnder Alternativen auf dem Arbeitsmarkt

Die Erstberatung gliedert sich in vielen Fällen in mehrere Einzelgespräche. In einigen Beratungsfällen lassen sich die individuellen Bedarfe schon durch eine sprachliche Unterstützung, das Aufzeigen der Kommunikationswege zu Kunden/Partnern/Ämtern, die Entwicklung/Optimierung von Werbemöglichkeiten bzw. das Vermitteln von Kooperations- und Netzwerkpartnern abdecken.

Das Leipziger Team fungierte auch als Lotse zur gezielten Weitervermittlung der Personen an fachkundige Kooperationspartner oder Fachberatungsstellen (Kooperationspartner des Projektes bzw. Ansprechpartner eines im Rahmen des Projektes aufgebauten Netzwerkes).

Die Problemketten sind meist so vielfältig und „verzwickt“, dass sie sich nur durch Zusammenarbeit vieler Kooperationspartner lösen lassen:

- Da die meisten Migrantinnen und Migranten aus der Arbeitslosigkeit heraus gründen, ist eine enge Absprache mit der **Agentur für Arbeit** bzw. den **Jobcentern** notwendig
- Die **Handwerkskammer** und die **Industrie- und Handelskammer** beraten unter anderem zu Möglichkeiten der Anerkennung von Abschlüssen und zu Voraussetzungen zur Ausübung bestimmter Berufe
- Im **IC-E InfoCenter Eisenbahnstraße** und in **Stadtteilläden** werden Beratungen zu Fördermitteln angeboten.
- Ämter und Behörden (Finanzamt, Gewerbeamt u. a.) sind in die Suche nach unternehmensspezifischen Lösungswegen eingebunden. Das **Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig** etwa stellt eine Möglichkeit der Mikrofinanzierung vor
- **Bildungsdienstleister** bieten Möglichkeiten einer Qualifizierung, auch des Aufbaus auf Ansätze diverser Projekte (z. B. „MoNA“)
- Im Rahmen des **Netzwerkes „Integration – Migranten in Leipzig“** erfolgt der Ideen- und Erfahrungsaustausch mit Kooperationspartnern
- **Migrantenorganisationen und Migrationsberatungsdienste** verweisen als erste Ansprechpartner für Migrantinnen und Migranten auf die Beratungsmöglichkeiten zur Existenzgründung und leiten die Interessenten an entsprechende Partner weiter

Zahlreiche Kontakte zu anderen Netzwerken, aber auch zu weiteren Behörden und Ämtern der Stadt ermöglichen Hilfe in spezifischen Fragen und Angelegenheiten. Die Strukturen für eine ganzheitliche und erfolgreiche Gründungsberatung sind vorhanden. Der Handlungsbedarf besteht in erster Linie in der Optimierung der Vernetzung verschiedener Akteure. Ebenso wichtig scheint auch die Sensibilisierung zugewanderter Gründungswilliger mit Migrationshintergrund für die Notwendigkeit einer intensiven Gründungsvorbereitung und -planung.

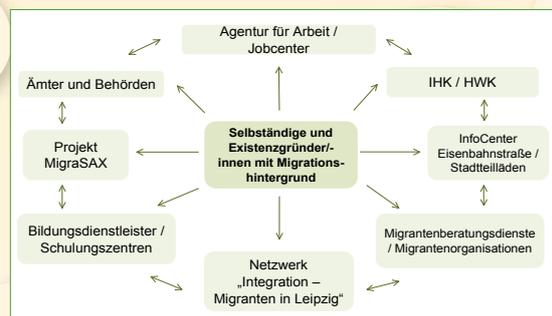


Abbildung: Lokale Netzwerke zur Unterstützung von Selbstständigen mit Migrationshintergrund

Wa Akademie

Dienstleistungen

Unternehmerin: Yoshiko Suzuki

geboren 1969 in Japan
seit 2000 in Deutschland
www.wa-akademie.com
info@wa-akademie.com



Unternehmensgründung 2010

Leistungsangebot:

individuelle Reiseplanung, Reservierungen, japanische Kalligrafie und Tattoo, Verleih und Verkauf von japanischem Geschirr, Accessoires, Porzellan und Keramik.

„Beruflich bin ich die letzten 20 Jahre in der Welt unterwegs gewesen und nun in Leipzig angekommen. Mit Staunen und Freude habe ich festgestellt, dass viele Menschen Interesse an Japan, an japanischen Traditionen und den speziellen Fertigkeiten haben.

Daher habe ich den Entschluss gefasst, mein Land näher vorzustellen, Traditionen lebendig zu machen und Besonderheiten aufzuzeigen. Um allen Interessenten ein perfektes Angebot unterbreiten zu können, habe ich noch einmal mein Land, dessen Bräuche und die Einzigartigkeit mit den Augen von Fremden beobachtet.“

Unterstützung durch die DAA Leipzig

Unternehmensberatung: strategische Unternehmensanalyse

Beratung hinsichtlich englischsprachiger Vereine in Leipzig

Beratung zur Arbeit und zum Netzwerk der Migrantenorganisationen in Leipzig

Regelmäßiger Informationsaustausch

Verzahnung von Stadtentwicklung und Arbeitsmarktintegration

Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund sind als wesentliche Potenzialträger für Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsprozesse in Quartieren anzusehen. Vor diesem Hintergrund hat sich die Stadt Leipzig mit dem Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung am Projekt beteiligt.

Ethnische Unternehmen besitzen trotz oftmals vergleichsweise geringer Wirtschaftskraft hohe lokale Relevanz, weil sie Einkaufsstraßen beleben, quartiersbezogene Versorgungsfunktionen übernehmen, Gewerbeimmobilien nutzen bzw. in deren Erhalt investieren und auf diese Weise wesentliche Beiträge zur Stabilisierung ganzer Stadtteile leisten.

Darüber hinaus tragen die Unternehmen zur sozialen Integration von MigrantInnen bei, weil sie als Anlaufstellen und Kommunikationsorte fungieren und entsprechende Hilfestellungen bieten. Vor allem unterstützen diese Unternehmen unmittelbar den Zugang von Migrantinnen und Migranten zum Arbeitsmarkt, indem sie einerseits selbstständige unternehmerische Tätigkeit darstellen und andererseits abhängige Beschäftigungsverhältnisse bieten. Grundsätzlich erfahren selbstständige MigrantInnen eine zunehmend stärkere Anerkennung durch die deutsche Bevölkerung, was zu einem Wahrnehmungswandel führt und eine Potenzialdebatte fördert.

Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund benötigen besondere Unterstützungsangebote, um einen Nachteilsausgleich zu sichern. Vielfach fehlt es ethnischen Unternehmen aber an der Kenntnis vorhandener Angebote; zugleich sind die allgemeinen Angebote nicht immer passfähig. Indem die Beratungs- und Betreuungsangebote den Unternehmen individuell zugeschnitten nahegebracht werden, kann neben der wirtschaftlichen Stabilisierung der Unternehmen im Stadtteil auch deren Engagement für den Standort (gewerblich wie bürgerschaftlich) initiiert werden. Die oftmals noch geringe Integration in vorhandene Netzwerke und Unterstützungsstrukturen lässt sich – für beide Seiten nutzbringend – überwinden.

Für die Stadt Leipzig bedeutet das, dass ethnische Unternehmen

- mit mehr Internationalität und Einmaligkeit (Alleinstellungsmerkmal) eine positive Wahrnehmung in der Gesamtstadt entwickeln können
- untereinander und mit den deutschen Gewerbetreibenden kooperieren müssen, um den konkreten Standort insgesamt attraktiver gestalten und mehr Kunden anziehen zu können
- in räumlicher Konzentration und Kombination mit ausgewählten Branchen und Einwohnergruppen (z. B. Studierende) zur Herausbildung eines kreativen und lebendigen Stadtteils mit potenzieller Magnetwirkung auf die Gesamtstadt und darüber hinaus beitragen können
- eine größere Wirtschaftskraft entfalten können und
- sich stärker in die Entwicklung benachteiligter Stadtteile einbringen

Das Projekt Migrasax baute auf den Ergebnissen des Projekts „IQ-Quadrat – Integrative Qualifikation im Internationalen Quartier Leipziger Osten“ auf. Lokal zunächst im Leipziger Osten verortet, standen zunehmend auch andere Stadtteile im Fokus, insbesondere die Stadumbau- und -erneuerungsgebiete im Leipziger Westen und in Leipzig-Grünau. Schwerpunkt bildeten in zunehmendem Maße

Schnellrestaurant TROJA – „der neue Hitmarkt-Döner“

Branche: Gastronomie

Unternehmer:

Zeki Kiziltoprak

geboren 1973 in der Türkei
seit 1993 in Deutschland



Unternehmensgründung 2007

Leistungsangebot:

Schnellrestaurant mit türkischen, italienischen, griechischen und chinesischen Speisen, z. B. Nudel-, -Reis- und Grillgerichte, vegetarische Gerichte, Vorspeisen, knackige Salate, frittierte Pilze und Blumenkohl, Chinafanne, verschiedene Dönerspezialitäten

„Schon als ich 1993 nach Deutschland kam, stand für mich fest, dass ich mich im Gastronomiebereich selbstständig machen möchte. Ich wollte mein eigener Chef sein.

Dieses Ziel habe ich nun mit meinem Schnellrestaurant im Hitmarkt auf der alten Messe verwirklicht.

Bei der Führung des Geschäftes kommen mir meine umfangreichen Berufserfahrungen zu Gute, die ich in der Türkei und in Deutschland sammeln konnte. Meine berufliche Laufbahn begann in einem Hotel in Antalya, wo ich alle Stationen von der Bedienung bis zum Koch durchlief. Mit unserem Standort am Hitmarkt sind wir zufrieden.

Die Dönerflatrate (www.doenerflatrate.de) schrieb über unser Angebot: Der neue Troja Dönerladen hat den Maßstab für Leipzig sehr hoch gesteckt. Hier bekommt man im Moment einen der besten Döner der Stadt zwischen die Zähne und dass für ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.“

Unterstützung durch die DAA Leipzig

Unterstützung bei der Personalakquise

Beratung hinsichtlich des Migrantennetzwerkes in Leipzig

Regelmäßiger Informationsaustausch

Schritte zur Existenzsicherung und zur Stärkung der Wirtschaftskraft der ethnischen Unternehmen.

Das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung konzentrierte sich auf die Fachberatung zu Standortentwicklungsmaßnahmen. Dabei konnten unterstützend Städtebaufördermittel eingesetzt werden, um Immobilien aufzuwerten und bessere Rahmenbedingungen für Unternehmen zu schaffen.

Im Mainstreamingprozess hat die Stadt Leipzig das Thema „Ethnische Ökonomie“ in der Kommunalpolitik mehrfach thematisiert; im 2012 laufenden Prozess der Erarbeitung des integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes für den Leipziger Osten werden Arbeitsergebnisse aus dem Projekt aufgegriffen. Das Thema Migrantinnenökonomie wird im 2012 zu verabschiedenden Integrationskonzept der Stadt aufgegriffen und als Handlungsfeld beschrieben.

In einer Studie zur Lage der ethnischen Ökonomie in der Stadt Leipzig (sie entstand im Ergebnis eines öffentlich ausgeschriebenen Auftrages einer Fachberatung) werden wesentliche Aussagen zur räumlichen Verteilung der Migrantinnenökonomie in der Gesamtstadt getroffen; dadurch können kommunalpolitische und Verwaltungsentscheidungen auch nach dem Projekt Migrasax unterstützt werden. Daneben erfolgte – ebenfalls nach öffentlicher Ausschreibung – in mehreren Fällen ein unmittelbar unternehmenskonkretes Coaching.

Transfer und Öffentlichkeitsarbeit

Das **Leipziger Team** setzte auf Kontaktaufnahme

- durch muttersprachliche Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Artikel in russisch- und englischsprachigen Zeitschriften in Leipzig, Informationsmaterialien in russischer, vietnamesischer und arabischer Sprache)
- durch Multiplikatorenschulungen wie z. B. das Begleitprojekt des Programms *Perspektive Berufsabschluss* „Bildungsbeauftragte in Migrantenorganisationen“ und durch das Bekanntmachen des Projektes innerhalb des Leipziger Netzwerkes „Integration – Migranten in Leipzig“
- durch kontinuierliche aufsuchende Kontaktaufnahme zu Unternehmen von Zugewanderten
- durch die Teilnahme an der Integrationsmesse
- durch die Organisation von Kursen und Fachveranstaltungen (z. B. zum Thema „Selbstständigkeit im Handwerk“ oder „Grundlagen der Buchhaltung für Selbstständige“), die auf Bedarfe von ExistenzgründerInnen zugeschnitten waren

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse ist aus Sicht der Stadt Leipzig in erster Linie durch die erreichten Erfolge in den einbezogenen Unternehmen gegeben. In Schwerpunktbereichen der Stadterneuerung Leipziger Osten und Leipzig-Grünau gehen Erkenntnisse in die Konzeption sogenannter Arbeitsläden ein, die als Schnittstellen zwischen Unternehmen und Arbeitsuchenden in den Stadtteilen neue Beschäftigung generieren. Das ab Januar 2012 laufende BIWAQ-Projekt kann so auch Potenziale in ethnischen Unternehmen ausschöpfen.

Das Projekt MigraSAX trug grundsätzlich dazu bei, dass künftig ethnische Unternehmen noch stärker als ein wesentlicher Beitrag zum Nachteilsausgleich in benachteiligten Stadtgebieten und zur Stadterneuerung verstanden werden.

Puppentheater Iron-Ton-Ton

Branche: Kunst und Kultur

Unternehmer:

Waldemar Tronin

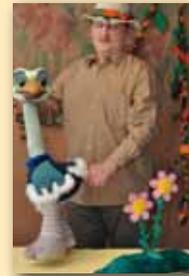
geboren 1957 in Russland

seit 2002 in Deutschland

Unternehmensgründung 2005

Leistungsangebot:

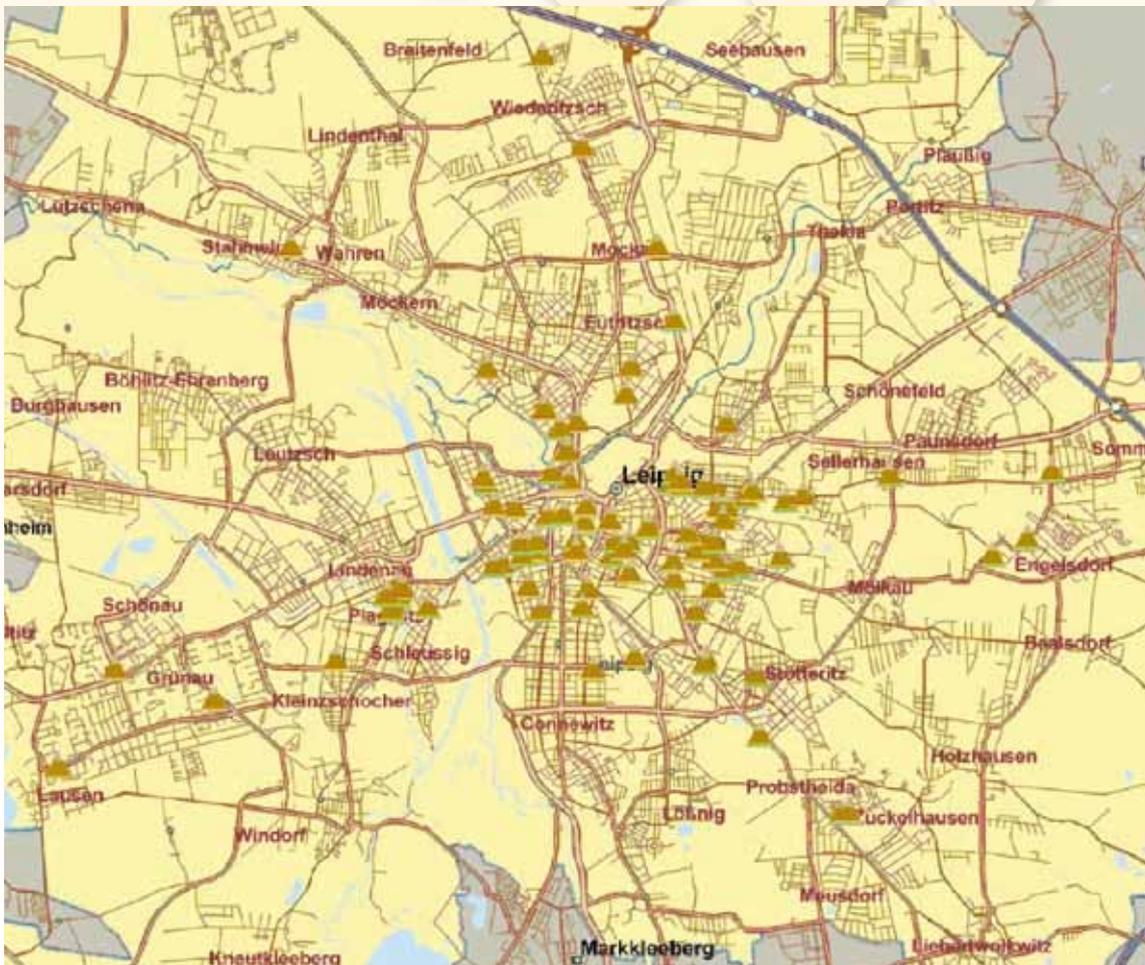
Puppenspiele für Kinder und Erwachsene; Gastspiele in Kindergärten und Theatern



„Puppentheater muss man leben. Puppenspieler ist kein Beruf – das ist eine Berufung. Drehbücher schreibe ich selbst, auch die Puppen kann ich mittlerweile selbst herstellen. Und die Integration war für mich nie ein Problem: Kinderwelt ist kulturübergreifend. Deutsche Kinder lachen über russische Märchen genauso wie russische Kinder über deutsche. Ich wünsche mir nur einen festen Standort, damit unser Puppentheater eine feste Adresse bekommt, wo Kinder den Zauber der Märchen jeden Tag erleben können.“

Beratungsverlauf

Sponsoringanfragen und Sponsorensuche, Sprachliche Unterstützung, Kontaktvermittlung zu Gasttheatern, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, Beratung zu Fördermöglichkeiten



Beratene Unternehmen in Leipzig



ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT UND TRANSFER DER ERGEBNISSE IM PROJEKT

Um die breite Öffentlichkeit sowie relevante Akteure mit den Ergebnissen und Aktivitäten des Projektes vertraut zu machen, wurden eine Reihe von Transferveranstaltungen auf regionaler und drei Fachtagungen auf überregionaler Ebene durchgeführt.

Die Treffen dienten darüber hinaus dem Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, der Sensibilisierung von Wirtschaftsakteuren sowie der Diskussion unterschiedlicher Ansätze zur Förderung von Integrationsprozessen.

Zur Fachveranstaltung

„MigrantInnen als Wirtschaftsakteure in Sachsen – Erschließung von Potenzialen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit“

Chemnitz 14.05.2009



Ansätze eines Ethnic Business District in Leipzig

Prof. Dr. Sebastian Henn, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, erläuterte am Beispiel Leipzig die Spezifika eines Ethnic Business Districts.

Migrantenviertel sind weltweite, jedoch keinesfalls neue Phänomene. Zur Identifizierung regionalökonomischer

Wirkungen solcher ethnischer Unternehmenskonzentrationen wurde der Ethnic-Business-District-Ansatz als Analyseinstrument zur systematischen Erfassung verschiedener Konfigurationen ethnischer Ökonomien entwickelt. Es konnten Kennzeichen ethnischer Ökonomien identifiziert und Handlungsfelder auf betrieblicher, bildungspolitischer sowie politischer Ebene aufgezeigt werden.

Kompetenznetzwerke als ein Schlüssel zur Nachhaltigkeit von Projekten – Praktikable Ansätze aus Dresden und Zwickau bei der Unterstützung von Selbstständigen mit Migrationshintergrund

Dr. Ralf Sängler, Leiter des bundesweiten Facharbeitskreises „Existenzgründung von Migrantinnen und Migranten“ im IQ-Netzwerk, stellte verschiedene Ansätze von Kompetenznetzwerken, deren Strukturen und spezifische Handlungsfelder vor.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Verbesserung der Ausgangssituationen, der Zugangs- und Rahmenbedingungen für die Existenzgründung von Menschen mit Migrationshintergrund.

Sandra Scheibe, EXIS Europa e. V., stellte daran anknüpfend praktikable Unterstützungsansätze aus Zwickau und Dresden vor.

Im Vordergrund stand die Aufforderung, alle Akteure im Bereich „Migration und Arbeitswelt“ in einen Informations- und Erfahrungsaustausch zu bringen, um ein Kennenlernen und gemeinsames Lernen zu ermöglichen und damit strukturiert die Situation der Migrantinnen und Migranten auf ihrem vielschichtigen Weg der Arbeitsmarktintegration zu verbessern. Mit der Aufforderung an alle Beteiligten der Veranstaltung, sich aktiv in die Ausgestaltung der „Sächsischen Initiative für Migration und Arbeitswelt“ einzubringen, konnte zugleich eine sachsenweite Basis für die Abstimmung und Koordinierung von Aktivitäten der MigrantInnen initiiert werden.



Sensibilisierung für ethnische Ökonomien in Sachsen

Dr. Sigrid Müller, Geschäftsführerin der IQ Unternehmensberatungs GmbH, betonte die Bedeutung der Ethnischen Ökonomien als Integrationsfaktor und stellte deren Stellenwert für die lokale Wirtschafts- und Stadtteilentwicklung heraus.

Der Sensibilisierung aller Akteure für die Potenziale und Problemstellungen, die mit ethnischen Ökonomien zusammenhängen, kommt dabei eine besondere Rolle zu. Dieser Aufgabe stellte sich das XENOS-Projekt „Wir sind Sachsen – Interkulturelles Lernen anders“. Es verband eine Wanderausstellung in Sachsen mit darauf abgestimmten interkulturellen Veranstaltungen und Workshops unter dem Motto „Wir alle sind Sachsen“, um eine veränderte Sichtweise zu fördern – offen, respektvoll und wertschätzend.

Zur Fachtagung „Dresdner Bilanz 8-9-10“ Dresden 08.09.2010



5 Jahre Zuwanderungsgesetz | 5 Jahre Hartz IV | 5 Jahre Informations- und Beratungsnetzwerk IQ Integration durch Qualifizierung

Im VIP-Bereich des Dresdner Fußballstadions kamen rund 170 Expertinnen und Experten aus den Gebieten Migration und Arbeitswelt zur „Dresdner Bilanz 8-9-10“ zusammen, um die Auswirkungen und Herausforderungen dieser Entwicklungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und zu bewerten.

Zur Fachtagung hatte EXIS Europa e. V. als Träger des In-BeZ-Transferprojekts Sachsen im Netzwerk IQ eingeladen.

Erfahrungsträger zeigten anhand von Praxisbeispielen Wege zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen

und Migranten auf. Im Mittelpunkt des Interesses standen dabei die Vernetzungsansätze von Akteuren im lokalen Raum, die Zusammenarbeit mit Migrantinnenorganisationen und die Förderung von Unternehmensgründungen.

Ein besonderes Thema war das Erkennen und Anerkennen von Qualifikationen, die im Ausland erworben wurden. Das Netzwerk IQ machte mit der Studie „Brain Waste“ bundesweit auf diese Verschwendung von Kompetenzen und damit Wirtschaftskraft aufmerksam.

Das Sächsische Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz hat das Thema aufgegriffen und eine Studie in Auftrag gegeben, die unter verschiedenen Blickwinkeln die Praxis in Sachsen unter die Lupe nimmt. Positive Verfahrensweisen in der Beratung zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen werden herausgestellt, Verbesserungspotenziale aufgezeigt und Handlungsempfehlungen gegeben. Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der Studie und der „Leitfaden zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen in Sachsen – eine Orientierungshilfe für Akteure und Ratsuchende“ wurden zur Veranstaltung erstmals vorgestellt.

Atelier-SIMPSON

Branche: Kunst

Unternehmer:

Christopher Haley Simpson

geboren 1964 in Großbritannien
seit 1987 in Deutschland



Unternehmensgründung 2003

Leistungsangebot

Als freischaffender Künstler bietet Herr Simpson ein großes Repertoire an Bildern und hat bereits Kalender für Firmen wie die Drewag entworfen. Auch ein Dresden-Impressionen-Kalender mit Fotomotiven ist bei ihm erhältlich.

Herr Simpson: *„Neben dem Künstlerdasein übersetze ich auch Bücher für verschiedene Verlage. Mein großer Traum ist aber ein Gasthof in Wehlen, den ich gerade zusammen mit einem Partner saniere. Ich möchte eine Begegnungsstätte für Künstler schaffen und so Gastronomie und Atelier verbinden.“*

Unterstützung durch den EXIS Europa e.V.

Projektleiter Ronny Kreher: „Herrn Simpson unterstützen wir bei der Planung des Marketing für sein Projekt in der Stadt Wehlen.“

Außerdem haben wir ihm die Idee vermittelt, seine Bilder auch in Kanzleien oder Arztpraxen anzubieten oder zur Miete auszuhängen. Das bringt ihm Werbung und Einnahmen zugleich. Auch um das Vorhaben in Wehlen schrittweise in Gang bringen zu können“

Beratungsverlauf

Erstgespräch > Geschäftsfeldentwicklung > Unternehmenskonzept > Marketing

**Zur Fach- und Bilanztagung
„Migration trifft Business – Vielfalt als Potenzial für
Wirtschaft und Gesellschaft“
Leipzig 03.11.2011**

Während dieser Veranstaltung sollten insbesondere kommunale Strategien nachhaltiger Integrationspolitik diskutiert werden. Hierbei ging es vor allem darum, mit Blick auf die Zuwanderungsdebatte für einen Perspektivwechsel der öffentlichen Wahrnehmung zu werben. Zu diesem Zweck wurden explizit Wirtschaftsakteure (Kammern, Unternehmensverbände) eingeladen, um dort Anstöße für eine interkulturelle Öffnung zu geben. Mittelständische Unternehmer der Region, Selbstständige und Fachkräfte mit Migrationshintergrund, Vertreter aus Kammern und Unternehmerverbänden, Entscheider aus Politik und Verwaltung sowie Multiplikatoren und Medien waren gezielt eingeladen. Das Treffen stand aber allen Interessierten offen, die Integration als wichtiges gesellschaftspolitisches Thema ansehen.

Hintergrund der Veranstaltung war die gemeinsame Bilanzierung von sächsischen Projektvorhaben, die die Stärkung unternehmerisch tätiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen unterstützten. Dahinter verbirgt sich die Überzeugung, dass die Integration in Arbeit (Ausbildung, Beschäftigung, Selbstständigkeit) einer der bedeutendsten Pfeiler nachhaltiger Integrationspolitik sein muss. In diesem Sinne wird Integration nicht nur als soziale Herausforderung, sondern vor allem als wirtschaftliches Potenzial angesehen, von dessen Nutzung die Zukunfts- und Innovationsfähigkeit des Landes schon jetzt abhängt.

Martin Strunden, Referatsleiter Ausländerangelegenheiten und Staatsangehörigkeit beim Sächsischen Staatsministerium des Innern, gab einen Überblick über die Zuwanderungsdebatte aus Perspektive des Freistaates, wobei er insbesondere auf wirtschaftspolitische Aspekte (z. B. Zuwanderung und Fachkräftemangel, ausländische Studierende, Selbstständige mit Migrationshintergrund als Wirtschaftsfaktor) einging.

Christian Vogel präsentierte die Ergebnisse der Studie „Migrantinnen und Migranten als selbstständige Wirtschaftsakteure in Sachsen“. Dabei standen neben der volkswirtschaftlichen Bedeutung der sächsischen Migrantenökonomie auch soziale und gesellschaftliche Funktionen im Fokus der Betrachtung.

Dr. Sigrid Müller und Svetlana Reiche präsentierten die Wanderausstellung „Wir sind Sachsen“ und warben am Beispiel erfolgreicher Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund für die Notwendigkeit einer stärkeren Öffentlichkeitsarbeit und damit einer höheren Sensibilisierung für die interkulturelle Öffnung der sächsischen Gesellschaft.



Petra Hochtritt und Dr. Michael Behling beschrieben aus der Perspektive des Soziale-Stadt-Fördergebiets Leipziger Osten die Zusammenhänge zwischen Stadt(teil)entwicklung, Migration und lokaler Ökonomie. Aus einer Rückschau auf die Entwicklungen dieses Stadtteils in den zurückliegenden 20 Jahren skizzierten sie aktuelle Herausforderungen und Potenziale mit Blick auf internationale Quartiere.



Daria Sosnicki und Sandra Scheibe zeigten ausgehend von den „klassischen“ Herausforderungen eines Selbstständigen mit Migrationshintergrund in Sachsen unterschiedliche Modelle für die Verankerung von lokalen Unterstützungsstrukturen auf. Im Zentrum standen die Vernetzung von relevanten Akteuren sowie die notwendige interkulturelle Öffnung von Akteuren (Kammern, Verbänden, Verwaltungen) mit Blick auf die spezifischen Förderbedarfe von Selbstständigen mit Migrationshintergrund.



Den Abschlussvortrag hielt Prof. Dr. Rita Süßmuth. Sie zeigte vor allem aktuelle Herausforderungen mit Blick auf die Integrationsdebatte aus internationaler und gesamtdeutscher Sicht auf. Ins Zentrum stellte sie ein Plädoyer für einen gesamtgesellschaftlichen Perspektivenwechsel, der die Potenziale von Vielfalt für Wirtschaft und Gesellschaft stärker als bisher in den Blick nehmen muss.



Fotograf

Unternehmer:

Herr Mykhaylo Shynkaruk
geboren 1976 in der Ukraine
seit 2007 in Deutschland



Unternehmensgründung 2010

Leistungsangebot

Herr Shynkaruk: *„Ich bin freischaffender Fotograf und habe mich vor allem auf Veranstaltungsfotografie sowie Porträt- und Kinderfotos spezialisiert. Außerdem bringe ich alte Fotos auf Wunsch gern zu neuem Glanz.“*

Unterstützung durch den EXIS Europa e. V.

Projektleiter Ronny Kreher: „Herr Shynkaruk hat zunächst die gesamte ExisCoach-Seminarreihe bei uns besucht, bevor wir im Beratungsgespräch nach einer Unternehmensanalyse die Empfehlung gaben, vom Haupt- in den Nebenerwerb zu wechseln. Es wurde deutlich, dass Herr Shynkaruk zwar bereits deutschlandweit Kontakte hat, er muss sein Netzwerk jedoch schrittweise weiter ausbauen und vor allem ein Alleinstellungsmerkmal stärker herausarbeiten, um Kunden gezielter ansprechen zu können. Diese Entwicklung benötigt jedoch ihre Zeit, so dass Herr Shynkaruk sich parallel um alternative Erwerbsmöglichkeiten, auch mit Hilfe des Jobcenters bemühen soll, die dann ggf. wieder in eine selbstständige Hauterwerbstätigkeit münden.“

Beratungsverlauf

ExisCoach-Seminarreihe > Konzeptbesprechung > Marketing > Wegeplanung



„MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN ALS SELBSTSTÄNDIGE WIRTSCHAFTS- AKTEURE IN SACHSEN“ – EIN FAZIT

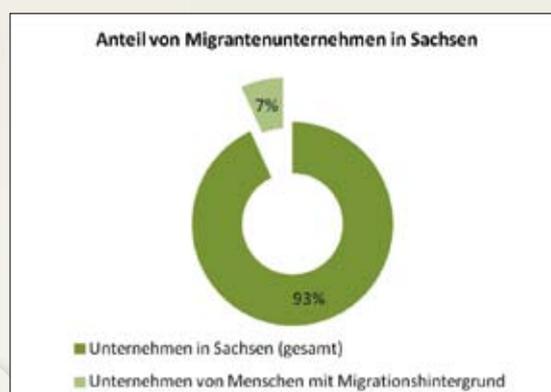
Situation · Bedarf · Herausforderungen

„Das Ziel der Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unter Bewahrung der eigenen kulturellen Identität.“¹⁶

Dabei war seit jeher und ist nach wie vor Integration in den Arbeitsmarkt die zentrale Integrationslinie in Deutschland. Dahinter verbirgt sich die Annahme, dass die Partizipation am Arbeitsmarkt eine besonders folgenreiche Integrationsdimension darstellt, da vom Gelingen und Misslingen der Integration in diesem Bereich vielerlei Partizipationschancen in anderen Bereichen abhängen.¹⁷

Die Zahlen zum aktuellen Stand der Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten im Freistaat Sachsen zeigen, dass eine gleichberechtigte Teilhabe am wirtschaftlichen Leben aufgrund der ökonomischen Struktur, bestehender Zugangshürden zum Arbeitsmarkt oder nicht anerkannter Abschlüsse weiterhin nicht in wünschenswertem Maß gewährleistet ist. Daher sehen viele Migrantinnen und Migranten oft nur den Weg in die Selbstständigkeit, wie bereits im Projektansatz formuliert. Aufgrund dieser Entwicklung ist aktuell von etwa 10.000 selbstständigen Zugewanderten im Freistaat Sachsen auszugehen, d. h. dass circa 7 % der sächsischen Unternehmen von Menschen mit Migrationshintergrund betrieben werden. Die Tendenz ist dabei trotz sinkender Zuwanderungszahlen steigend.

Es lässt sich feststellen, dass die Gründungsaktivität bei Zugewanderten insbesondere in den letzten fünf Jahren stark zugenommen hat. So stieg der Anteil ausländischer Selbst-



Anteil der Unternehmen von Zugewanderten in Sachsen¹⁸

ständiger seit 2005 um zirka 25 %, während die Zahl der deutschen Betreiber im gleichen Zeitraum um etwa 10 % stieg. Enorme Zuwächse sind dabei insbesondere bei Zuwanderern aus osteuropäischen Staaten zu verzeichnen. Hier hat sich die Anzahl der Selbstständigen aus Bulgarien, Rumänien, Polen oder der Ukraine zwischen 2005 und 2010 zum Teil verdreifacht.

Im Bereich der Branchenwahl von Selbstständigen mit Migrationshintergrund sind die Befunde in Sachsen konvergent zu denen aus anderen Studien im deutschsprachigen Raum. Demnach werden von Migrantinnen und Migranten vor allem Branchen mit niedrigen Zugangshürden gewählt. Darunter dominieren der Handel und die Gastronomie. Entsprechend des Mikrozensus von 2005 sind in Deutschland fast die Hälfte der Selbstständigen mit Migrationshintergrund in den Bereichen Gastronomie und Handel tätig,

¹⁶ Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (2009): Arbeitsentwurf Sächsisches Integrationskonzept - Integration durch Toleranz und Achtung, in: http://www.soziales.sachsen.de/download/Soziales/Arbeitsentwurf_Integrationskonzept.pdf, S. 11.

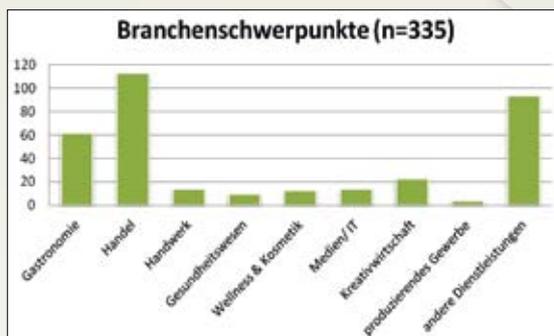
¹⁷ Vgl. Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Migration und Integration (2010): Einwanderungsgesellschaft 2010. Jahresgutachten 2010 mit Integrationsbarometer, Berlin, S. 53.

¹⁸ Amt für Statistik und Wahlen Leipzig (2009) sowie eigene Berechnungen.

was auch hinsichtlich der für Sachsen erhobenen Daten nicht zu revidieren ist.¹⁹

Häufig vertreten sind insbesondere auch personenbezogene Dienstleistungen wie Hausmeisterservices, Änderungsschneidereien, Übersetzungs-, Dolmetscher-, Projektentwicklungs- oder Architekturdienstleistungen. Überraschend ist der vergleichsweise hohe Anteil an selbstständig Tätigen im Bereich der Kreativwirtschaft. Demgegenüber sind Selbstständige mit Migrationshintergrund im Handwerk, im produzierenden Gewerbe, im Bereich Medien und IT sowie im Gesundheitswesen unterrepräsentiert.

Aus volkswirtschaftlicher Perspektive ist die Bedeutung der sächsischen Migrantenökonomie nach wie vor gering. Dies hat sowohl quantitative als auch qualitative Ursachen. Mit einem Bevölkerungsanteil von 2,7 % sind Menschen mit Migrationshintergrund in Sachsen eine gesellschaftliche Minderheit, die ökonomisch allein zahlenmäßig keine vergleichbare Rolle einnehmen kann. Darüber hinaus gründen selbstständige Migrantinnen und Migranten in den „klassischen“ einfachen Branchen (Branchen mit niedrigen Zu-



Branchenschwerpunkte von Selbstständigen mit Migrationshintergrund²⁰

gangshürden), die i. d. R. von hohem Arbeitsaufwand bei relativ niedriger Lohnentnahme geprägt sind.

Unter den Unternehmen mit Beschäftigten dominieren Betriebe, die einen Beschäftigten haben. Größere Betriebe sind hingegen deutlich seltener vorzufinden: Nicht einmal jedes fünfte Migrantenunternehmen hat zwei oder mehr Beschäftigte. Insgesamt schaffen Selbstständige mit Migrationshintergrund in Sachsen mit durchschnittlich 2,3 Stellen relativ wenige Arbeitsplätze.²¹ Ausgehend von den eigenen Berechnungen zur absoluten Anzahl von Selbstständigen mit Migrationshintergrund ergibt sich daraus, dass in Sachsen etwa 23.000 Arbeitsplätze in der lokalen Migrantenökonomie geschaffen werden.²² Ergänzend muss konstatiert werden, dass in diesem Zusammenhang die Anstellung von Familienmitgliedern berücksichtigt werden muss. Aus den eigenen Erhebungen wird deutlich, dass etwa ein Viertel

der geschaffenen Stellen durch Familienmitglieder und Verwandte des Unternehmers bzw. der Unternehmerin besetzt werden. Dies trifft allerdings für Migrantenunternehmen in ganz Deutschland zu.

Schlussfolgerungen

Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse lässt sich ein Katalog notwendiger **Handlungsfelder** erstellen. Daraus kann eine Reihe konkreter **Handlungsempfehlungen** abgeleitet werden, um Migrantinnen und Migranten als selbstständige Wirtschaftsakteure in Sachsen nachhaltig unterstützen zu können.

Hanyo Translation & Consulting

Branche: Dienstleistungen, Einzelhandel

Unternehmerin:

Frau Hongfeng Yang

geboren 1968 in China
seit 1987 in Deutschland



Unternehmensgründung 2003

Leistungsangebot:

Frau Yang: „Mein Leistungsspektrum ist sehr groß. Ich biete Übersetzungsleistungen Deutsch-Chinesisch und Englisch-Chinesisch an und berate Firmen, die auf dem chinesischen Markt einsteigen wollen. Außerdem vermittele ich vor allem chinesische Studenten in Firmen der Region. Daneben betreibe ich einen Import-/Export-Handel von hochwertigen Kosmetikartikeln und Wohnaccessoires aus China und Taiwan. Meine neueste Idee sind besondere Teezeremonien für Firmenevents.“

Unterstützung durch den EXIS Europa e.V.

Projektleiter Ronny Kreher: „Frau Yang hat viele Standbeine und wir haben uns in der Arbeit dabei darauf konzentriert, Besonderheiten herauszuarbeiten, durch die sich Frau Yang von den Mitbewerbern in der Außenwirkung abheben kann. Das Marketing in den einzelnen Geschäftsbereichen, vor allem die Ansprache der Zielgruppe (z.B. für die Teezeremonien) standen im Vordergrund.“

Frau Yang hat auch an den ExisCoach-Seminaren teilgenommen. Es kamen dadurch Fragen zum Thema Buchhaltung und Kostenkalkulation auf, die unsere Fachberaterin mit Frau Yang im Einzelcoaching klären konnte.

Frau Yang ist Vorsitzende des Deutsch-Chinesischen Zentrums in Dresden und wird ihre Dienstleistungen dort demnächst in einer Infoveranstaltung vorstellen. Gleichzeitig hat sie bereits über unsere Aktivitäten im Verein informiert.“

Beratungsverlauf

Erstberatung> XENOS-Seminare> Geschäftsfeldentwicklung, Spezialisierung> Kooperation mit anderen Gründern> Buchhaltung, Kostenkalkulation

¹⁹ Vgl. Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft (2007): Ethnische Ökonomien in München, München, S. 68.

²⁰ Eigene Erhebung.

²¹ Eigene Erhebung/ Berechnungen.

²² Eigene Erhebung/ Berechnungen.



Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund weisen oft Qualifizierungsbedarf mit Blick auf ihre unternehmerische Tätigkeit auf

Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund sind durch Probleme im Beherrschen der deutschen Sprache und durch die Umstellung auf ein ihnen fremdes kulturelles System oft vor besondere Herausforderungen gestellt. In der Folge fehlt es häufig an fundiertem Marktwissen, an Sensibilität gegenüber Unterstützungsstrukturen bestehender institutioneller Netzwerke oder am Wissen über Kundenstruktur und -bedürfnisse. Das wirkt sich in der Regel negativ auf Erfolg und Bestandsfähigkeit der Unternehmen aus.

Weiterhin müssen Selbstständige mit Migrationshintergrund noch stärker befähigt werden, kreative Geschäftskonzepte und -modelle zu entwickeln; eine intensive Gründungsvorbereitung sollte zum Erkennen von aussichtsreichen Nischen und Bedarfen führen.

Lokale Migrantenökonomie leistet vor allem einen bedeutenden wirtschaftlichen Beitrag im Stadtteil

Lokale Migrantenökonomie nimmt insbesondere auf Stadtebene eine wichtige Rolle ein. Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund schaffen (die oft einzig möglichen) Zugänge zum Arbeitsmarkt für Migrantinnen und Migranten, generieren Arbeitsplätze und entlasten die Sozialsysteme durch die Reduzierung sozialer Folgekosten (Vorbildfunktion). Weiterhin übernehmen Unternehmen der lokalen Ökonomie eine wichtige Versorgungsfunktion im Stadtteil.

Lokale Migrantenökonomie leistet einen bedeutenden Beitrag zur nachhaltigen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Selbstständigkeit als oft einziger Zugang zum Beschäftigungssystem für Migrantinnen und Migranten ist nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern auch aus individueller Perspektive von Bedeutung. Der damit verbundene Zuwachs an Selbstwertgefühl und Sicherheit erleichtert den Integrationsprozess für die Gruppe der Zugewanderten ungemein. Gleichzeitig erfahren Selbstständige mit Migrationshintergrund stärkere Anerkennung durch die Bevölkerung, was sukzessive zu einem Wahrnehmungswandel in der Mehrheitsgesellschaft mit Blick auf die Potenziale pluralistischer Gesellschaften führt.

Selbstständige mit Migrationshintergrund sind selten in bestehende institutionelle Netzwerke und Kooperationsstrukturen integriert

Selbstständige mit Migrationshintergrund nutzen bestehende Bildungs- und Beratungsangebote unterdurchschnittlich. Dabei fehlt es Migrantinnen und Migranten einerseits am Wissen über existierende Unterstützungsstrukturen. Andererseits sehen viele Wirtschaftsakteure in Sachsen Migrantinnen und Migranten selten als attraktive Zielgruppe. Hier bedarf es einer Annäherung von beiden Seiten. Zudem sind Migrantenunternehmen nur punktuell in bestehende branchenspezifische Interessens- und Unternehmensverbände integriert, sodass auch hier ein Annäherungsprozess von beiden Seiten wünschenswert ist.

Gezielte Fördermaßnahmen im Rahmen von Wirtschafts- und Stadtentwicklungsprozessen können der lokalen Ökonomie wichtige Impulse geben

Das Potenzial der gezielten Förderung von lokaler (Migranten-)Ökonomie als Instrument zur Steuerung von wirtschaftlichen und stadträumlichen Entwicklungsprozessen gilt als noch nicht hinreichend ausgeschöpft. Zwar bewerten Unternehmerinnen und Unternehmer günstige Standortfaktoren je nach Branche sehr individuell und unterschiedlich. Ungeachtet dessen kann die intelligente Verzahnung von Förderinstrumenten und -mitteln sehr positive Effekte auf die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen haben. Die Erfahrungen zeigen, dass sich die Stabilität und Bestandsfähigkeit von Klein- und Kleinstunternehmen im Stadtteil langfristig positiv auf die Stärkung sozial benachteiligter Viertel (z. B. in punkto Sicherheit oder Imageverbesserung) auswirkt.

Die Förderung selbstständiger Tätigkeit ist ein Teilbereich lokaler Prozessketten für eine berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Der Weg in die Selbstständigkeit darf nur als eine von vielen Möglichkeiten der beruflichen Integration angesehen werden. Für das Gelingen des Prozesses der beruflichen Integration ist die Zusammenarbeit und Vernetzung der lokalen Akteure des Arbeitsmarktes und der Integrationsarbeit unabdingbar. Grundlage der Kooperation (Netzwerkarbeit) ist die Erkenntnis, dass eine gelingende Partizipation und Integration nur mittels einer Abstimmung der unterschiedlichen und vielfältigen Ressourcen und Vorgehensweisen erfolgen kann.

Eine solche Netzwerkarbeit benötigt Motoren, die Ressourcen Zeit und Personal, ohne die die Implementierung und die Verstetigung eines lokalen Netzwerkes nicht realisierbar sind. Diese Aufgabe kann von öffentlichen Stellen wie aber auch von gemeinsam anerkannten und akzeptierten Dritten geleistet werden.

Aus den formulierten Handlungsfeldern lassen sich folgende Handlungsempfehlungen mit Blick auf unterschiedliche Akteure ableiten.

Handlungsempfehlungen an politische Entscheidungsträger

- Kontinuierliche Sensibilisierung von Wirtschaft und Gesellschaft für die Rolle von Migrantinnen und Migranten als Potenzial und als wichtige Wirtschaftsakteure in Sachsen
- Einnehmen einer Vorbildfunktion durch die Umsetzung konkreter Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung und der Verankerung von Diversity-Ansätzen in Verwaltungen und anderen öffentlichen Einrichtungen
- Intelligente Verzahnung von Förderinstrumenten und -mitteln im Rahmen von integrierten Stadt(teil)entwicklungsprozessen zur gezielten Unterstützung der lokalen Ökonomie
- Förderung des Aufbaus bzw. der Weiterentwicklung von Strukturen zur besseren Befähigung von selbstständig tätigen Migrantinnen und Migranten, die bestehenden institutionellen Unterstützungsangebote stärker nutzen zu können
- Implementierung von Prozessketten für eine berufliche Integration unter Beteiligung möglichst aller lokalen Arbeitsmarktakteure

Handlungsempfehlungen an Kammern, Interessensverbände und andere beratende Organisationen

- Umsetzung konkreter Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung und zur Verankerung von Diversity-Ansätzen in Kammern, Verbänden und anderen branchenspezifischen Interessensvertretungen
- Schaffen individuell ausgerichteter, modularer Ansätze zum Abbau typischer struktureller Defizite von Kleinunternehmen und zur Kompetenzentwicklung durch die Verzahnung von Beratungs-, Coaching- und Lernprozessen
- Sensibilisierung von gründungswilligen Migrantinnen und Migranten für die intensive und kritische Auseinandersetzung mit ihren Geschäftsideen und für die Notwendigkeit einer sorgfältigen Gründungsvorbereitung und -begleitung
- Stärkere Erschließung der Zielgruppe Selbstständige mit Migrationshintergrund durch zielgerichtete und individuelle Ansprache von Migrantenunternehmen und das Werben für das Spektrum und den Nutzen von Unterstützungs-, Beratungs- und Weiterbildungsangeboten



IMPRESSUM

Autorinnen & Autoren:

Dr. Michael Behling, Ronny Kreher, Philine Meyreiss, Dr. Rainer Roitzsch, Sandra Scheibe, Gauchar Schumacher, Daria Sosnicki, René Trommer, Christian Vogel

Layout & Satz:

Holger Staniok, druckpartner Maisel

Bezugsquelle: ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH

Neefestraße 76, 09119 Chemnitz

Telefon: +49 (0371) 3 69 58 11

Fax: +49 (0371) 3 69 58 25

Email: info@atb-chemnitz.de

URL: <http://www.atb-chemnitz.de>

Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Projekt „MigrantInnen als Wirtschaftsakteure in Sachsen“ wurde im Rahmen des XENOS-Programms „Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert (Laufzeit 01.02.2009 – 31.01.2012). Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autoren.

